



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 297.

Freitag den 18. December

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 100 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Wenn das Salz bumm wird, womit soll man salzen. 2) Der Meißner Stadthaushalt. 3) Stallmastung der Schafe in Großbritannien. 4) Korrespondenz aus Hirschberg, Walzenburg und Sohrau. 5) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Diesigen Herren Schiedsmänner hiesiger Stadt, welche mit Einreichung ihrer Geschäfts-Nachweisungen noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben in der — Amtsblatt p:o 1838 pag. 315 — vorgeschriebenen Form, binnen drei Tagen anhero einzuzureichen. Nach Ablauf dieser Frist, wird von den Säuzmigen, ohne nochmalige Ankündigung, eine Strafe von 2 Rthlr. eingezogen werden.

Breslau, den 16. Decbr. 1840.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johannis bis Weihnachten 1840 vom 19ten bis einschließlich den 31. December dieses Jahres täglich, mit Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der Kämmerer-Haupt-Kasse hieselbst in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

- 1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
- 2) den Kapital-Betrag,
- 3) die Anzahl der Zins-Termine und
- 4) den Betrag der Zinsen

genau nachweist, mit zur Stelle zu bringen; auch wird an die baldige Einziehung der bisher unerhobenen diesfälligen Zinsen hierdurch ausdrücklich und mit Hinweisung auf unsere Bekanntmachung wegen Herabsetzung der Stadt-Obligationen-Zinsen vom 27ten vorigen Monats erinnert.

Eben so werden diejenigen Stadt-Obligationen-Inhaber, welchen am verflossenen Johannis-Termine Kapitalien gekündigt worden sind, hierdurch aufgefordert: die gekündigten Kapitalien in dem Zeitraume vom 19ten bis 31sten dieses Monats in Empfang zu nehmen, widrigen Falls diejenigen Kapitalien, welche bis zum 31sten December dieses Jahres nicht erhoben worden, sofort zum Depositorio des hiesigen Königl. Stadtgerichts werden eingezahlt werden, um den ferneren Zinsenlauf von diesen Kapitalien zu hemmen.

Breslau, den 4. December 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Juland.

Berlin, 15. December. Dem Dekonomie-Kommissarius Siegert und dem Apotheker Schuster zu Hirschberg ist unterm 11. December 1840 ein Patent auf ein für neu und eigentümlich erachtetes Verfahren, um den Pappen zum Dachdecken ein metallähnliches Ansehen zu geben, auf Fünf Jahre, von dem gedachten Termin ab, für den Umfang des Staats erteilt worden.

In der Frankfurter Oberpostamtszeitung wird von Darmstadt aus die Behauptung aufgestellt, daß Niemand das Wesen der wahren Freiheit wahrer und schön

ner bezeichnet habe, als der bairische Lehrer, Professor Stahl in Berlin.“ Zu gleicher Zeit spricht der Correspondent die Hoffnung aus, daß „die Staatlichen Grundansichten über Freiheit, Recht, Staat und Kirche, Standschaft etc., welche allerdings auf dem reinsten Belkennnisse christlicher Wahrheiten, eines freien, thätigen, sich vielfach offenbarenden, persönlichen Gottes und dessen Verhältnisses zu den Menschen beruhen, eine allgemeine Verbreitung und Beherzigung finden werden, und daß dadurch der jetzt durch Unfriede und Zerrissenheit noch jammervolle sociale Zustand Europas sein Ende erreichen wird.“ Die Verwirklichung dieser Hoffnung erwartet derselbe so bald, „daß sich mancher von Ihnen, die jetzt am lautesten schreien, bei dem Hinblick auf die segensvolle Kraft der Staatlichen Lehre seiner einstigen Jugend-hörheit schämen wird.“

Düsseldorf, 13. Decbr. Das bisher aus Mangel an Dotations-Fonds der wirklichen Erhaltung der dritten Pfarre in unserer Stadt entgegenstehende Hinderniß hat Se. Maj. der König laut abermaliger Cabinets-Ordre an den Huldigungs-Deputirten unserer Stadt jetzt durch huldreiche Willigung der erforderlichen Geldsumme ganz beseitigt. Die Cabinets-Ordre lautet wie folgt: „Wenn gleich der katholischen Pfarrgemeinde zu Düsseldorf ein eigentlicher Anspruch auf eine ausreichendere, als die bereits gewährte Dotation für ihr Pfarrwesen nicht zur Seite steht, so habe Ich doch aus Billigkeits-Rücksichten und in näherer Erwägung der von Ihnen in der Eingabe vom 6. Oktober vorgetragene Verhältnisse zur bessern Ausstattung der Andreas-Kirche daselbst vom Jahre 1841 ab, noch eine Beihülfe von 600 Thln. bewilligt und auf die Staatskasse angewiesen, wovon Ich Sie hierdurch in Kenntniß setze. Charlottenburg, den 5. Decbr. 1840. Friedrich Wilhelm. An den Staatsrath und Handelskammer-Präsidenten Baum zu Düsseldorf.“

Deutschland.

Frankfurt, 11. Dec. Das Journal de Frankfurt enthält Folgendes: Herr Cremieux hat uns ersucht, in seinem Namen die Reden abzuleugnen, die ihm mehrere Deutsche Korrespondenten zu Triest und Wien in den Mund gelegt haben. Ihnen zufolge hätte Herr Cremieux erklärt, daß wenn der Pater Thomas von Israeliten ermordet worden, er wenigstens nicht von denen aus der wohlhabenden und angesehenen Klasse ermordet worden sei. Herr Cremieux protestirt mit altem Nachdruck gegen eine solche Beschuldigung und versichert, daß die Anklage gegen die Juden von Damaskus in jeder Hinsicht eine unwürdige Verleumdung sei.

Stuttgart, 10. Dec. Der Preuß. Oberst Herr v. Radowicz ist seit vorgestern hier angekommen; bereits haben Conferenzen stattgefunden, worin sich die erfreulichste Einigkeit hinsichtlich der in Wien und München gefaßten Beschlüsse ausgesprochen hat. Es ist ein energischer Operationsplan verabredet worden, so daß man nicht fürchten darf, den Feind lange im Lande zu sehen. Mögen übrigens die Dinge sich gestalten, wie sie wollen, wir Deutsche haben den besten Gewinn davon; wir haben Vertrauen zu uns selbst, Bewußtsein unserer Kraft, Einigkeit im Denken und Handeln gewonnen. (L. Z.)

Freiburg, 1. Dec. Die Trauer der hiesigen Einwohner um den verstorbenen Karl v. Rotteck suchte sich durch Alles an den Tag zu legen, was sie als letzte Anerkennung für den Ebeln thun zu können glaubten. So war beschlossen worden, den Sarg in einem offenen Wagen, schwebend, zu führen und die Leipziger Bürgerkrone darauf zu legen; eben so allgemein war der Wunsch, die 12 Ehrenpocale, Rotteck's Trophäen aus dem Jahre 1831, neben der Leiche zu tragen. Zwölf junge Bürger hatten sich hierzu erboten und die Akademiker hatten bereits eine gleiche Anzahl Marschälle erwählt, die im großen Costume sie begleiten sollten. Aber dies wurde auf das ausdrückliche untersagt. Das Stadtamt hatte es erst erlaubt, aber die Deputation, welche im Namen der Familie diesen Wunsch dem Curator der Untereität, Regierungsdirector v. Reck, vortrug, erhielt einen abweisenden Bescheid. (Bad. Bl.)

Heidelberg, 9. December. Gestern und heute sind zwei Kommando's Königl. bayerische Gensdarmarie, aus Würzburg und Bamberg kommend, hier durch nach Speyer passirt. Dem Vernehmen nach ist ihre weitere Bestimmung die französische Gränze, wo sie zur Beobachtung aufgestellt werden sollen.

Rußland.

Warschau, 11. Dec. Vorgestern traf Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene mit ihrem Töchter, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, hier ein und stieg im Palais Belvedere ab. Gestern besuchten Ihre Kaiserliche Hoheiten die Citabelle und nahmen das Mittagmahl bei dem Statthalter ein, zu welchem die hiesigen Generale und hohen Civilbeamten eingeladen waren. Die Stadt war vorgestern und gestern Abends zur Feier der Anwesenheit der hohen Herrschaften glänzend erleuchtet. — Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, aus dem Griechisch-Russischen Vikariat eine besondere Diocese zu bilden, deren Bischof den Titel Bischof von Warschau und Neu-Georgiewsk führen und die unter der Verwaltung des gleichzeitig zum Erzbischof ernannten bisherigen Bischofs Antoni verbleiben soll. Der Ukas, wodurch dies angeordnet wird, ist vom 5. Oktober datirt und an die Griechisch-Russische Synode gerichtet.

Großbritannien.

London, 9. Dec. Die United Service Gazette kündigt folgende Truppen-Translokationen an: „Das 14te Kavalerie-Regiment, leichte Dragoner, wird in kurzem nach Ostindien eingeschiffet werden, wo Kavalerie-Regimenter sehr vermehrt werden. Das 3te und 4te Regiment, leichte Dragoner, das 15te Regiment, Husaren, und das 16te Regiment, Ulanen, sind die einzigen berittenen Corps des königlichen Dienstes, die jetzt in Ostindien verwendet werden, und von diesen wird noch das 4te Regiment, Dragoner, jetzt zurückkehren. Das 14te Regiment, Dragoner, welches nach Ostindien eingeschiffet werden soll, hat überhaupt schon eine sehr lange Zeit nur im Innern Dienste gethan, indem es seit seiner Rückkehr aus Nord-Amerika im Jahre 1815, wo es auch nur wenige Monate verwendet war, nicht aus dem Mutterlande gewesen ist.“

Der Schatz-Anwalt Herr Maule soll Befehl erhalten haben, den jungen Menschen, der sich vor einigen Tagen in das Schloß der Königin eingebracht hatte, bei der nächsten Versammlung der Westminster-Geschworenen förmlich in Anklagestand zu versetzen.

**F r a n k r e i c h.**

Paris, 10. Dez. Gestern ward vor d. Kgl. Gerichtshof die Sache des Herrn Bergeron gegen Herrn Emil von Girardin in zweiter Instanz verhandelt und die ganze Sitzung mit den Zeugen-Verhören und den Plaidoyers ausgefüllt. — Heute ward das Urtheil gesprochen, welches den Ausspruch des ersten Gerichtshofes in allen Theilen bestätigte, aber die gegen Bergeron verhängte Gefängniß-Strafe um 1 Jahr verstärkte, so daß er also zu 50 Fr. Geldstrafe und dreijährigem Gefängniß verurtheilt ist.

Ein zahlreiches Publikum drängte sich heute in dem Saale der Kriminal-Abtheilung des Cassationshofes. Die Anzeige, daß heute das Cassations-Gesuch der Madame Lafarge geprüft werden würde, war der Grund zu der Anfüllung dieser sonst gewöhnlich verödeten Räume. Einer der Räte des Cassationshofes erstattete den Bericht über jene umfangreiche Procebur, und schloß mit der Analyse der 17 Cassationsmittel, welche die Vertheidiger der Madame Lafarge, zur Unterstützung ihres Gesuches, eingereicht hatten. Die bloße Vorlesung dieses Berichtes dauerte über zwei Stunden. Den übrigen Theil der Sitzung füllten die Plaidoyers der Herren Daverne und Lanvin, Vertheidiger der Madame Lafarge aus. Der Letztere entwickelte mit großer Ausführlichkeit das Hauptmittel, welches sich darauf bezog, daß die im Monat Dezember in Paris durch den gesandten Kuchen begangene Vergiftung, und die im Monat Januar in Glandier stattgehabte Vergiftung als Gegenstand einer und derselben Frage der Jury vorgelegt worden wären. Dies sei eine Verletzung des Gesetzes vom 13. Mai 1836; denn es könne sich in der That ereignen, daß von den acht Geschworenen, die die Majorität bildeten, sechs nur von der Vergiftung in Glandier, und zwei nur von der Vergiftung in Paris überzeugt gewesen wären, und in diesem Falle würde die Angeklagte wegen beider Vergiftungen freigesprochen sein. „Meine Herren,“ sagte Herr Lanvin am Schlusse seines Vortrages, „wir tragen auf die Cassation an, und wir tragen mit um so größerer Zuversicht darauf an, als man mit aller Achtung für die Aufrichtigkeit und Redlichkeit der Personen des Gerichtes doch sagen muß, daß hier keine gute Verwaltung der Justiz ausgeübt worden ist. Man kann es keine gute Verwaltung der Justiz nennen, wenn das öffentliche Ministerium sich in dem Grade von Gefühlen der Feindseligkeit gegen die Angeklagte hineinreißt läßt, daß es in öffentlicher Sitzung die Angeklagte auf die beleidigendste Weise apostrophirt, wie z. B. „Marie Capelle, Sie erregen meinen Abscheu.“ Es ist keine gute Verwaltung der Justiz, wenn man auf eine Angeklagte, die sich momentan in der physischen Unmöglichkeit befindet, vor Gericht zu erscheinen, ein Ausnahme-Gesetz anwendet, welches nur für diejenigen Angeklagten berechnet war, die sich weigern, zu erscheinen. Was soll man ferner von dem Benehmen des öffentlichen Ministeriums sagen, welches nach zwei Experten es auf sich nimmt, durch den Telegraphen drei neue Experten von Paris zu berufen, und zwar heimlich, ohne Wissen der Vertheidigung und bevor der Gerichtshof dazu ermächtigt hatte? Was soll man besonders von dem Berichte jener drei Experten sagen? Ein <sup>500/1000</sup> Theilchen Arsenik; eine Quantität, die nur mit der Einbildungskraft gewogen werden kann, haben sie aufgefunden, und sie schließen daraus auf Vergiftung, — ein an sich schon sehr kühner Schluß, der aber jetzt jenen Sachverständigen grausame Gewissensbisse verursachen muß, da es durch die ausgezeichnetsten Chemiker erwiesen worden ist, daß das so mühsam aufgefunden Atom Arsenik sich durch eine Menge natürlicher und zufälliger Umstände erklären läßt, und daß es namentlich von der Unreinheit der angewendeten Reagenzien, so wie auch von dem Eisenoxyd herühren kann, welches dem Herrn Lafarge während der 6 Tage vor seinem Tode eingegeben worden ist. Eine von so wesentlichen Fehlern begleitete Prozedur, eine Prozedur, die mit dem Verdikt schloß, welches Niemand überzeugt hat, weil es ausschließlich auf den gewagtesten wissenschaftlichen Angaben beruht; eine solche Prozedur darf der Cassation nicht entgehen. Indem Sie die Sache einer neuen Jury zuweisen, werden Sie den Gesetzen eine Genugthuung geben, welche in ihren wesentlichsten Vorschriften verletzt worden sind.“ — Morgen wird der General-Procurator, Herr Dupin, das Wort nehmen. Die darauf stattfindende Berathung des Gerichtshofes wird wahrscheinlich sehr lange dauern, und man glaubt, daß das Urtheil erst in der Nacht gefällt werden wird.

(St. 3.)

Die Offiziere der Pariser Nationalgarde haben gelooft, welche Legion den Leichenwagen des

\*) Diese Zahl ist offenbar ein Druckfehler.

Kaisers von Courbevoie bis zu den Invaliden begleiten soll. Die Ehre ist der dritten Legion zu Theil geworden; die zehnte wird sich um die Invaliden-Kirche aufstellen, und die übrigen werden sich in den Straßen, durch welche der Zug geht, aufstellen.

Das Dampfschiff „Normandie,“ an dessen Bord sich die Leiche Napoleon's befindet, ist (wie erwähnt) am 9ten d. M. bei Havre angekommen, und von der am Ufer harrenden Menge mit feierlicher und andächtiger Stille empfangen worden. Als das Dampfschiff mit seiner Begleitung auf der Höhe des Hafendamms anlangte, ward es mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Das Wetter, welches seit vielen Tagen trübe und unheimlich gewesen war, hatte sich plötzlich geändert, und die Sonne schien so hell und glänzend, daß die goldne Krone, welche auf dem Hauptende des Sarges stand, wie im Feuer strahlend erschien. Das „Journal du Havre“ meint, es sei die Sonne von Marengo gewesen, die die Rückkehr des Helden begrüßt habe.

Mit den Plänen zu dem Einzuge der Kaiserlichen Leiche wird in diesem Augenblicke hier ein ungemein lebhafter und einträglichlicher Handel getrieben. Ein gut gelegenes Fenster wird durchschnittlich mit 100 Fr. bezahlt, und gestern ward ein Balkon, der etwa 20 Personen fassen kann, für 3000 Fr. und ein unbewohntes Haus für 5000 Fr. vermietet.

Der Präfect hat an die Bewohner des Nieder-Seine-Departements folgende Proclamation erlassen: „Das Departement der Nieder-Seine wird zuerst durch den Leichenzug des Kaisers durchzogen werden, der, unter der Leitung Sr. Königl. H. des Prinzen von Joinville, seine Richtung nach der Hauptstadt des Königreichs nimmt, wo denkwürdige Feiertlichkeiten inmitten der großen Staatskörper, der berühmten Zeitgenossen und der Wunder aller Künste stattfinden werden. Kein Ereigniß in der Geschichte bietet sich vielleicht mit dem Charakter von Größe dar, der die unerwartete Ueberbringung der sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon begleitet. Wenn das Schiff, das diese verehete Asche trägt, langsam auf dem Flusse sich nähern wird, so werdet Ihr es mit jener religiösen Erbauung, mit jenen tiefen Rührungen empfangen, die stets bei der Erinnerung an die Unglücke des Vaterlandes, an seine Siege und an seinen Ruhm entstehen. Ihr werdet diesem großen Manne die letzten Ehren mit jener Ruhe und Würde erzeigen, die Bevölkerungen geziemen, die so oft die Wirkungen seiner schützenden Macht und seines besonderen Wohlwollens gefühlt haben.“

Die steigende Bewegung, welche gestern begonnen hatte, dauerte heute zu Anfang der Börse fort. Später aber hieß es, daß die Bank sich geweigert habe, Schatz-Bonds anzunehmen, und daß die Anleihe deshalb binnen kurzem abgeschlossen werden würde. Dieses Gerücht veranlaßte ein Sinken der Fonds. Die 3proc. Rente, welche auf 78. 15 gestiegen war, schloß zu 77. 65, und die 5proc. ging von 112. 05 auf 111. 55 zurück.

**S c h w e i z.**

Zürich, 9. Dezbr. Professor Dahmann hat den Ruf an die Berner Hochschule nun definitiv angenommen.

**M i e n.**

Bombai, 1. Novbr. Die wegen der Angelegenheit des Nadschah von Kurnal zu Heiderabad niedergesetzte Kommission hat ihren Bericht abgefaßt, dem zufolge der Letztere der Bruder des N. sam von Heiderabad, mit dem abgesetzten Nadschah von Sattarah und mit mehreren Andern eine Verschwörung gegen die Engländer angesetzt hatte und auf die Hilfe des Shikhs rechnete. Auch die seit langer Zeit fortdauernden Unruhen in Dschodpur und Dscheipur, so wie in Bikanir, wo anscheinend nur ein aufrührerischer Adel theils unter sich, theils mit den Fürsten stritt, sollen damit zusammenhängen, und das Benehmen der Shikhs, so wie der Emir von Sind, stößt ernste Besorgnisse ein. Sie sollen mit Dost Mohammed, den ihr jetziger Beherrscher, Nihal Sing, angeblich mit 159,000 Pfd. Sterl. unterstützt haben soll, mit Nepal und Beludschistan in Verbindung stehen, u. es heißt, wie schon erwähnt, Lord Auckland wolle ein Heer nach Lahore senden, um sie zu bestrafen. Der Bruch mit Nepal scheint auch unvermeidlich; der Nadschah ist ein Vasall von China und steht in enger Verbindung mit Peking. Auf der einen Seite rüth man, Nepal dem Britischen Gebiete einzuverleiben; andererseits heißt es, Lord Auckland beabsichtigt, den Nepalesen zu verzeihen. — Sir R. Sale hat einen vergeblichen Sturm auf ein Fort in Kohistan (wohin Dost Mohammed nach der neulich erhaltenen Niederlage geflohen sein soll) gemacht, wobei seine Truppen 12 Töbte und mehrere Verwundete hatten. Am folgenden Morgen aber fand man das Fort verlassen, und man bedauerte sehr, es nicht am Abend vorher genommen zu haben, da sich mehrere Häuptlinge von Kohistan darin befunden haben. — Nasse Chan ist noch zu Mustana, in der Absicht, Quetta wieder einzunehmen, und Lieutenant Lovebay ist noch immer Gefangener in Kelat und wird es auch

wohl so lange bleiben müssen, bis General Nott, der zur Wiedernahme von Kelat abgegangen ist, dahin kommt.

In einem Schreiben eines britischen Seemanns aus dem Hafen von Tschusan wird unterm 18. Juli unter Anderem noch Folgendes über die Expedition nach dieser Insel und über die Vorfälle bei der Eroberung derselben berichtet: „Am 30. Mai verließen wir Singapore mit einer Flotte von 21 Schiffen, worunter 3 Linienfahrer und 2 Dampfböte, und kamen nach einer sehr langweiligen Fahrt am 21. Juni an der Mündung des Kanton-Flusses an und tawirten drei Tage lang vor derselben, da es nicht gestattet war, einzulaufen. Es schloß sich hier noch ein Linienfahrer an, worauf wir den Commodore mit dem „Wellesley“ in Tonglu ließen und mit den übrigen Schiffen ostwärts segelten. Wir passirten die Landseite von Formosa, ohne die zahlreichen und begehrenden Dschunken zu belästigen und erblickten am 28sten eine von den an der Küste liegenden Inseln. Hier wurde uns mitgetheilt, daß die Flotte nach der Insel Tschusan bestimmt sei, um Besitz davon zu nehmen, und daß unsere Regierung nicht mit dem Volke Krieg zu führen, sondern nur von der Chinesischen Regierung Genugthuung zu erhalten wünsche. Es wurde uns Schonung der Einwohner anempfohlen und nach zwei Tagen ankerten wir bei der Büffel-Insel. Hier wurden wir von vielen Chinesischen Böten besucht, die offenbar erstaunt waren, so viele Schiffe und Menschen zu sehen, übrigens aber keine Furcht zeigten und nur begierig schienen, zu erfahren, was wir eigentlich wollten. Am folgenden Tage traf der Commodore von Tongku, wo er eine Blockade angeordnet hatte, bei uns ein; die Flotte ging nun unter Segel und gingen am Sonntag, den 5. Juli, im Hafen von Tschusan vor Anker, wo sich der „Wellesley“, „Conway“, „Alligator“, „Cruizer“ und „Algerine“, die Dampfschiffe „Atalanta“ und „Queen“ und das Truppschiff „Kattelnak“ alle dicht ans Ufer legten, bereit, die ganze Stadt Ling-ha-hin in Grund und Boden zu schleusen. Es wurde dann des Signal gegeben, sich zum Landen vorzubereiten, und wir machten Alles dazu fertig. Kurz darauf feuerte der „Wellesley“ einen einzigen Schuß ab, der von dem Tschop-Haus und den Dschunken erwidert wurde, und es begann nun ein regelmäßiges Feuer von Seiten unserer Kriegsschiffe, welches etwa eine Viertelstunde dauerte, während welcher die ganze Bevölkerung die Stadt verließ und sich nach den benachbarten Dörfern flüchtete. Die Truppen wurden sodann gelandet, die Britische Flagge aufgesteckt, und es fand eine Plünderung statt, wie man sie sich nicht ärger denken kann. Jedrs Haus ohne Unterschied wurde erbrochen, jeder Schrank, jeder Kasten ausgeräumt. Auf den Straßen lagen Trümmer von Möbeln, Gemälden, Stühlen, Tischen, und Korn aller Art umher, Alles wurde fortgeschleppt, ausgenommen die todten oder verwundeten Einwohner, welche von unsern erbarmungslosen Geschützen getroffen wurden. Einige lagen ohne Beine, Andere hatten furchtbare Wunden, indem die 32pfündigen Kugeln ihnen mitten durch den Leib gegangen, während Andern durch Kartätschen die Knochen zerschmettert waren. Zwei Tage lang blieben die Leichen auf der Straße liegen, der Uebergang derselben in Fäulniß machte es jedoch nöthig, sie zu beerdigen. Die Plünderung hörte erst auf, als nichts mehr zu plündern war, und die Plünderer werden bei ihrer Rückkehr nach Canton ihre Freunde mit Gegenständen beschenken können, die sie nicht Chinesischen Soldaten auf dem Schlachtfelde, sondern harmlosen Einwohnern und Handelsleuten einer Stadt geraubt haben, welche durch unsere Kriegsschiffe zerstört wurde, nachdem man uns einige Tage vorher angezeigt hatte, daß wir die Eingebornen freundlich behandeln sollten, da wir nicht gegen das Volk Krieg führten, sondern nur von der Regierung Genugthuung erlangen wollten. Wir haben weder Todte, noch Verwundete, obgleich mehrere Schiffe unsere Kriegsschiffe trafen. Die Chinesen hatten etwa 18 bis 20 Kanonen, von denen vielleicht nur 12 gut feuerten. Einige Kanonen sprangen, und andere fielen von ihren ungeschickten Lafetten. Dem Wirthshause gegenüber stand ein Zwölfpfünder, der im Jahre 1601 von Richard Philipps gefossen worden und in der That die einzige erträglich sichere Kanone war. Als die Flotte ankam, legten sich die Schiffe dicht ans Ufer, ohne daß man ihnen das geringste Hinderniß in den Weg gelegt hätte. Der Vice-Admiral der wenigen dort anwesenden Kriegsdschunken ging an Bord des „Wellesley“ und erklärte offen, daß er wohl wisse, daß er die Stadt nicht gegen die Kanonen der Engländer verteidigen könne, daß er aber, wenn man auf ihn schiesse, dies erwidern müsse, sonst werde der Kaiser ihn nicht verschonen. Die einzigen Vorbereitungen, die am Ufer gemacht wurden, bestanden darin, daß an dem Landungsplatze einige Böte umgekehrt und Säcke mit Erde aufgehäuft wurden, um als Brustwehr zu dienen. Sodann setzten sie ihre Bögen und Pfeile in Bereitschaft und behingen die Außen-seiten ihrer Dschunken mit Brettern, worauf abscheulich aussehende Löwenköpfe gemalt waren. Hiermit schienen sie vollkommen zufrieden zu sein, und bis zum Beginn des Feuerns blieben sie ruhig auf ihren Posten, als aber die Kanonade begann, liefen Alle davon. Viele Chinesen

fen nahmen indess an der Plünderung Theil, und unsere letzten Anordnungen waren eben so schlecht, wie die ersten, denn die Familien, welche ihre ärmliche Wohnungen verlassen und sich in die Berge geflüchtet hatten, sandten ihre Diener in die Stadt, um Getreide zu holen; da denselben nicht gestattet wurde, mehr Getreide mitzunehmen, als für ein Person hinreichend war, so ist nicht zu begreifen, wovon sie leben. Am Tage nach der Beschießung brach ein großes Feuer in der Stadt aus und verzehrte eine große Anzahl Dschunken, bis es endlich von der Mannschaft der Kriegsschiffe gelöscht wurde. Allmächtig kehrten die Einwohner zurück; wenn sie aber ihre geplünderten und zerstörten Wohnungen erblickten, sind sie wie vom Donner gerührt: ja, Einige warfen sich auf die Erde nieder und weinten wie die Kinder über ihr Elend. Das Land ist so bergig, daß die Truppen keinen Raum zu einem Lager finden können. Alles, von der Spitze des höchsten Berges bis zum Meere hinab, ist bebaut, und man kann annehmen, daß an 25,000 Menschen aus den Städten Tschusan und Tng-ha-hlin, welche die Ebene dem Hafen gegenüber einnehmen, entflohen sind. Es sollen der Fotte einige Opiumschiffe gefolgt sein, die gegenwärtig außerhalb des Hafens vor Anker liegen. Ist dies der Fall, so wird der Admiral sie gewiß zurückweisen. Gegenwärtig sind Europäische Waaren in Menge auf den Schiffen vorhanden, allein dies dürfte nicht lange dauern. Einige Schiffe werden bald an Reis Mangel leiden. Wir brauchen 15 Sätze monatlich und mehr im Hafen; da jedoch dies Land reich ist an Getreide aller Art und die Ernte noch auf dem Felde steht, so wird der Preis nicht hoch sein, wenn in der Stadt wieder Alles in Ordnung ist. Admiral Elliot hat von Ningposu aus ein Schreiben nach Peking geschickt, welches dem dortigen Gouverneur zu diesem Zweck übergeben wurde, und worin Vergleichsbedingungen vorgeschlagen sind. Sollte dies keinen Erfolg haben, so werden wir selbst dorthin gehen; fällt aber die Antwort befriedigend aus, so werden wir wohl im November von hier nach Bengalen zurückkehren. Es geht uns hier recht gut, nur haben wir viel zu thun. Das Klima ist, bei trockener Witterung, hier sehr schön und selten übermäßig heiß; wenn es aber geregnet hat, so sind die feuchten Dünste eine Zeit lang sehr lästig. Da der Gouverneur von Ningposu, der ein Vetter des Gouverneurs von Tschusan ist, sich gewelgert hat, das Schreiben des Admirals an den Kaiser zu befördern, so sollen vier oder fünf unserer Transportschiffe in Kriegsschiffe verwandelt werden, und Ningposu blockiren."

Der General-Major Dglander ist am 22. Juni am Bord des „Rohomany“ gestorben.

**Lokales und Provinzielles.**

**Denkmal des Generals von Tauengien in Breslau.**

Nachdem durch verschiedene historische Werke sich darüber ein Zweifel erhoben hatte: ob das dem berühmten Vertheidiger von Breslau — dem General der Infanterie von Tauengien — daselbst errichtete Denkmal von der Stadt Breslau oder von den Nachkommen dieses Helden herrühre, ist es mir geglückt, durch Freundes Hand die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre einzusehen, welche alle Zweifel hierüber beseitigt, zugleich aber auch ein schönes Zeugniß giebt von der Anerkennung, welche der kaiserliche König dadurch den Heldenthaten der Armee bewies:

„Mein lieber Major von Tauengien! Das Gedächtniß Eures verstorbenen Vaters, den ich wegen seiner ausgezeichneten Verdienste und rühmlichen Eigenschaften Selbst stets hochgeschätzt habe und dessen Andenken Mir beständig werth sein wird, verdient allerdings, für die Nachwelt erhalten zu werden. Ich billige daher das Mir von Euch und Eurem Bruder unterm 7ten d. M. zu erkennen gegebene Vorhaben, dem Verstorbenen auf dem Platze, wo er im Grabe ruht, ein Denkmal, das seiner würdig ist, errichten zu lassen und dadurch seinen wohl gegründeten Ruhm zu erneuern und von Eurer kindlichen Ehrfurcht für ihn einen öffentlichen Beweis abzulegen. Das Gouvernement von Breslau ist angewiesen, der Ausführung Eures Vorhabens nichts entgegenzusetzen, welches Ich Euch in Antwort erwidere als Euer wohl affektionirter König.“

Berlin, den 13. Januar 1792.

An den Major von Tauengien von der Armee."

Friedrich Wilhelm.

Siehe auch: die Generale der Kur-Brandenburgisch-Preussischen Armee von 1640 bis 1840. Seite IV. und 92.

R. W. von Schöning.

— Die Feinaische Allgemeine Literatur-Zeitung sagt in Nr. 63 ihrer Ergänzungs-Blätter 1840 folgendes über:

St. Roche. Von der Verfasserin von Godwie-Castle. 3 Bände. 8. Breslau, Josef May und Komp.

„Nicht leicht dürften seit einem Decennium Romane, wie die beiden bisher von der unbekanntenen Verfasserin erschienenen (nämlich Godwie-Castle und St. Roche), im nördlichen Deutschland und vor Allem in Berlin

solches Aufsehen und solche allgemeine Theilnahme in allen Ständen und in allen Kreisen erregt haben. Alle Fingerringe, bis auf die politischen Zeitungen herab, waren des Lobes und der Hinweisung auf diesen neuesten Roman der nur vermutheten und geahnten Verfasserin voll; und nicht minder bei Hofe von den höchsten Personen, als in allen Kreisen, welche auf Bildung und Geschmack Anspruch machen, ist St. Roche besprochen, mit Interesse gelesen, ja verschlungen worden. Recensiret sich, eingestehen zu können, daß diesem der allgemeine Beifall ein wohlverdienter und geachteter, er freuet sich darüber, daß das kritische, miselnde Berlin eines solchen Enthusiasmus fähig gewesen ist, daß überhaupt Deutschland einmal wieder Romane producirt, welche wahrhaft poetische Schöpfungen, wahre Erzeugnisse des Genius sind, und in ihrer Art verdienen, den bedeutenden Original-Romanen des Auslandes, an welchen Deutschland so lange gekehrt hat, an die Seite gesetzt zu werden. — Ohne hier des mangelnden Raumes wegen Inhalt und Intrigue des Ganzen darzulegen, will Rec. nur bemerken, daß dieser Roman zu den interessantesten und seinen angelegtesten gehört, welche man lesen kann, und daß, was meisterhafte Durchführung der feingespinnenen Fäden der Intrigue betrifft, derselbe dreist gegen die Romane Walter Scotts, Bulwers und Coopers seine Ebenbürtigkeit und seinen Rang behaupten kann. Die Planmäßigkeit der ganzen kunstvollen Dichtung, der feine Verstand, welcher das Einzelne zu beherrschen, zu einem Ganzen zu ordnen und zu verbinden weiß, die höhere überall sich kundgebende Weltanschauung, eine in den edelsten und gebildetsten Lebenskreisen erworbene Feinheit, Glätte und Rundung der Weltbildung, welche in Schilderung der conventiellen Verhältnisse, in zarterem Gefühl für das Dolorum, in geistreichen Gesprächen sich geltend macht, stampeln diesen Roman zu einem wahren aus der Höhe der ästhetischen Zeitbildung hervorgehenden Kunstwerke. Wenn nun aber ein originaler Dichtergeist bei der Gestaltung eines Kunstwerks, wie des einer Romandichtung, besonders in der neuen und eigenthümlichen Schöpfung von Charakteren und wahrhaft poetischen Situationen sich darstellt, und in denselben seine Kraft bewährt: so wird man diesem Romane mit vollem Rechte wahre Poesie zuschreiben, und ihn ein Erzeugniß eines wahrhaften Dichtergeistes nennen können, in welchem die Kunst eine so durchgebildete Gestalt gewonnen hat, daß von ihm das zu Weibliche, Schwächliche, Weiche abgewischt, und in ein kräftig und kühnig poetisches Gestalten umgeschaffen ist. Denn was die Charakteristik der bedeutendsten Personen anbelangt, so ist sie bis auf die Nebenpersonen sehr gelungen, eigenthümlich, und mit Verstand und psychologischem Takte durchgeführt. Obgleich die Charaktere sich meist in der Sphäre der Idealität bewegen, so sind sie doch keinesweges solche hohlwangige, blasse, kränkelnde, hinsiehende und lebenslose Figuren, wie man sie sonst wohl in deutschen Romanen sieht, sondern haben innere Wahrheit und Gediegenheit; ja die einzelnen weiblichen Gestalten, welche an Frau Pauls Lianen erinnern könnten, sind doch vielmehr in die feste Kraft des Lebens eingetaucht, und schweben nicht zu hoch über der Erde. Ein großer Reichtum aber der verschiedensten Charaktere, welche die Dichterin zu ihrem Zwecke zu schaffen u. zu benutzen verstand, bilden ein sehr mannichsaches; abwechselndes, interessantes, psychologisches Gemälde, welches mit Consequenz und Feinheit durchgeführt ist. Eine hypochondrische Splitterirtheit könnte vielleicht einzelne psychologische Fäden für zu dünn im Verhältnisse zu dem Gewichte, welches sie tragen, halten, oder die Umrisse einiger Hauptpersonen für vernünftiger erklären; aber den bedeutendsten Charakteren wird jeder Unbefangene die Gerechtigkeit der Anerkennung einer sehr gelungenen und durchgeführten genauen Schilderung zugestehen. Die Zeit der Handlung ist das Zeitalter Ludwigs XIV., der Det Frankreich und sein Hof; die bedeutendsten Charaktere jener Zeit, wie die Ludwigs XIV. selbst, Fénelons u. A. m. treten hervor. Nicht geringe Studien und eine im Ganzen sehr glückliche Auffassung jenes Zeitalters müssen der Verf., dem Vernehmen nach der Schwester eines berühmten Malers, zugestanden werden. Ihre reiche gestaltende Kraft zeigt sich vorzüglich in den interessantesten und eigenthümlichsten, wahrhaft poetischen Situationen. Das Ganze gewährt einen sehr befriedigenden Eindruck. U. S.

**Getreide-Konjunktur.**  
(Börsen-Nachrichten der Ostsee.)

Von allen Partien des Handels unterliegt keine so vielen Schwankungen und unsicheren Berechnungen, geht keine in ihren Preisverhältnissen so leicht von einem Extrem zum anderen über, als die des Getreides. Dies geschieht auch ein Einsender der Breslauer Zeitung vom 24. Novbr. c. zu, und wenn dennoch derselbe, in einem Aufsatz unter obiger Benennung, den Gang der Getreidepreise bis zur nächsten Ernte mit Sicherheit glaubt bemessen zu können, ist hierin füglich nur ein Widerspruch zu erkennen.

Wir können nicht umhin, die zur Unterstützung seiner Meinung aufgestellten Argumente hier näher zu prüfen:

1) Wird behauptet, die diesjährige Ernte an Feld-

früchten sei der vorjährigen gleich, und nur in einigen Distrikten etwas besser noch gewesen.

Schon dies ist falsch. Mit Ausnahme Russlands, das zwar durchgehends eine mehr oder minder gute an Sommerkorn, in den mittäglichen Distrikten aber eine effektiv mangelhafte und in den nördlichen auch keine besondere Ernte an Winterkorn, namentlich Roggen, gemacht hat, wie einzelner anderer Distrikte und Gegenden, welche durch Hagelschlag, Ueberschwemmungen oder andere besondere Natur-Ereignisse gelitten haben, ist die diesjährige Getreide-Ernte Europa's jedenfalls viel besser ausgefallen, als die vorjährige. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß, summarisch, Großbritannien und Frankreich, als haupt importirende Länder, 15 bis 20 pSt., Deutschland, als haupt exportirendes Land, 20 bis 25 pSt. mehr an Körnern gewonnen haben, als im vorigen Jahre. Als zwischen beiden Positionen schwankend, rangiren die übrigen Länder Europa's, dem noch Nordamerika hinzuzufügen ist, das seine Mehl-Ausfuhr eine immer wichtigeren Stimme im Getreide-Welthandel erlangt, und notorisch in diesem eine noch bessere Getreide-Ernte gemacht hat, als die vorjährige war, die sich schon als sehr günstig auswies. Additionell, als den Ertrag ebenfalls noch vermehrend, ist zu berücksichtigen, daß, mit Ausnahme einzelner Gegenden und Distrikte, wie z. B. ein Theil Großbritanniens, Ostpreußens und Russlands, deren Ernte beim Einbringen stark durch Nässe gelitten hat, überall ein besseres, schwereres Korn gewonnen worden ist. Man dürfte keine Ueberschätzung machen, wenn man dafür noch ein Plus von 8 bis 10 pSt. dem Ertrage an Körnern hinzurechnet.

Andererseits ist zwar in mehreren Gegenden, und so auch in der unsrigen, die Kartoffel-Ernte etwas ungünstiger ausgefallen, als im vergangenen Jahre, doch kommt dies, in Bezug auf die Preise von Getreide, um so weniger in Betracht, als die Kartoffeln stark consumirenden Bevölkerungen, falls nicht der Preis der letzteren bedeutend steigt, nur sehr wenig mehr, als gewöhnlich, von Getreide consumiren.

Speziell in Bezug auf Deutschland glauben wir noch bemerken zu müssen, daß von Seiten desselben, besonders des nördlichen, eine Einwirkung à la hausse auf die Preise von Getreide, vor Allem Weizen, bei mangelhaften Ernten einzelner Gegenden und Distrikte, in der allernuesten Zeit nur sehr wenig oder kaum bemerkbar gewesen ist, aus dem einfachen Grunde, daß summarisch doch immer mehr als hinreichend gebaut worden war, daher etwaige Preisdifferenzen, die nicht durch Transportkosten bedingt werden, immer bald verschwanden. Hat fast durchgängig eine gefegnete Ernte stattgefunden, wie in diesem Jahre, kann noch weniger von einer solchen Einwirkung die Rede sein. Wunderbar muß es daher klingen, wenn der Verfasser über einen in Betracht kommenden Bedarf Oberschlesiens und einen Einfluß zunehmender Bevölkerung, verglichen wohl im Laufe einer längeren Zeit, doch nicht in dem eines Jahres bemerkbar sein kann, sich ausläßt.

Mit einem Worte, für das ganze nördliche und mittägliche Deutschland wird das Preisverhältniß von Getreide à la hausse oder à la baisse nicht durch das Inland, sondern durch das Ausland, allein durch das, was dieses bedarf oder nicht bedarf, bestimmt. Wie sieht es nun aber damit aus? Der Prophet der Breslauer Zeitung spricht sich darüber

2) wie folgt, aus:

„Ausfuhr stand bald nach der Ernte nach England und Frankreich, zum Theil auch nach Russland in Aussicht. Bis jetzt hat sie aber keinesweges in dem Grade stattgefunden, wie man es erwartet hatte, was ein Fallen der Preise veranlaßt hat. Werden aber jene Länder sich das ganze Jahr hindurch so unabhängig von Zufuhren aus Deutschland erhalten können, wie bis jetzt? Das steht gar nicht sehr zu bezweifeln. England stützt sich freilich auf Amerika, auch ist seine eigene Ernte besser ausgefallen, als wie es früher geschienen hat. Dennoch steigt eine starke Vermuthung auf, daß es auch nicht unbedeutende Bezüge im Frühjahr von Deutschland machen wird. Nach Frankreich ist sicher bedeutende Ausfuhr zu erwarten, weil außer dem schon früher hervorgetretenen Bedarf die ungeheuren Ueberschwemmungen im Süd-Osten dieses Landes so große Vertheerungen an den Fruchtsaaten angerichtet haben, daß Hunderttausende von Schiffern Ausfaat vernichtet worden sind, welche im Frühjahr nachbestellt werden müssen. In selbst die fast unerhörte hohe Ueberschwemmung des Nils in Egypten wird auf die Fruchtpreise der südlichen Länder Europa's nicht ohne Einfluß bleiben. Nach Russland sind aus den Nord- und Ost-See-Häfen bereits nicht unbedeutende Sendungen von Getreide gegangen, die ohne Zweifel im Frühjahr noch stärker sein werden.“

Auch dies ist schwerlich begründeter, als die erste Sitation.

Die Ausfuhr nach der Ernte von neuem Getreide \*) Dieser Passus ist nicht wohl verständlich, da Amerika keine andere Rechte hinsichtlich der Einfuhr von Getreide und Mehl in England hat, als Deutschland.

nach England und Frankreich ist so unbedeutend gewesen, daß sie auf Rechnung unserer diesjährigen Ernte eine nur sehr unwesentliche Ziffer bildet. Die nächste Zukunft könnte also allein entscheiden, und diese bietet, in Bezug auf jene Länder, wenn man die Dinge beim rechten Lichte betrachten will, gewiß viel weniger dar, als vorkehend in Aussicht gestellt wird. Was zuvörderst England anbetrifft, so stimmen alle neuere und zuverlässigere Nachrichten dahin überein, daß dasselbe von Weizen, wenn nicht ganz, doch ziemlich eine Durchschnitts-Ernte, und von Sommergetreide eine reichliche Ernte gewonnen habe. Erwägt man demnach, daß in England über eine Million Quarter (100,000 Last zu 56 1/2 Schffel) fremder Weizen noch kurz vor und gleich nach der neuen Ernte zur Consumtion verzollt wurden, so muß man, mag man wollen oder nicht, mit sich einig darüber werden, daß England bis zur nächsten Ernte reell nichts gebraucht. Dennoch würde Englische Spekulation, welche in den beiden letzten Jahren gut'n Gewinn machte, wohl Manches aufs neue für nächstes Jahr in Getreide vom Kontinent unternehmen, wenn nicht der wahrhaft betrübende Zustand des dortigen Geldmarkts, dessen Ende leider noch gar nicht abzusehen ist, ein sehr großes Hinderniß wäre. Unter solchen Umständen daher sollten selbst die Aussichten zum Gewinn an Getreidebegehungen vom Kontinent sich bessern, werden solide und bedachtame Kaufleute Englands sich nur schwer entschließen können, Aufträge zu geben, während wieder dergleichen von insolliden den bedachtamen Kaufleuten Deutschlands nicht conveniren können. Jedenfalls dürfte ein nicht geringes Mißtrauen in dieser Hinsicht einzuwirken vorherrschend bleiben und schon dies den erwünschten Verkehr in Getreide nach England sehr hemmen. Noch ein anderes Hinderniß ist der wahrscheinlich dort sehr hoch bleibende Zoll.

Frankreichs Bedürfnisse an fremdem Getreide sind immer nur sekundärer Art. Ob dergleichen, trotz der gehabten Ueberschwemmungen, sich zeigen werden, steht noch sehr dahin. Zu bezweifeln ist dagegen kaum, daß Frankreich, in Folge des jetzt dort obwaltenden Zustandes der Dinge, eine finanzielle Krise ebenfalls bevorsteht, und wie sehr dies jeden reellen Verkehr hemmt, bedarf für den Eingeweihten nicht erst der Auseinandersetzung.

Es bleibe hiernach nur das nördliche Rußland noch übrig, das aber allein auf Roggen reßkirt. Im gegenwärtigen Spätherbst ist nicht unbedeutend von dieser Getreideart dahin gegangen, wodurch der Preis derselben besser gehalten wurde, als der anderen Getreidearten. Wie stark dagegen Rußlands Bedürfnisse im nächsten Frühling sein und ob das Russische Gouvernement wirklich, wenn gleich kaum zu bezweifeln, eine neue Einfuhr-Erlaubniß erteilen werde, ist erst abzuwarten. Für jeden Spekulant müssen aber die Erfahrungen aus 1834, in welchem Jahr ebenfalls eine zweite Erlaubniß der Art vom Russischen Gouvernement erteilt wurde, noch zu sehr in Erinnerung sein. Alles strömte, aus Mangel sonstigen Absatzes, dahin, und die Folge davon war, daß die Preise in Rußland über die Maßen heruntergingen und als Gegenwirkung, daß man z. B. hier in Stettin Roggen, den man im Winter von 1833/34 bis 32 und 33 Rr. pr. Wispel bezahle hatte, im Frühling 1834 zu 23 und selbst zu 22 Rthl. kaufte! — Auf andere Getreidearten kann der Bedarf Rußlands von gar keinem Einfluß sein. (Ob ein solcher an Spiritus sich neuerdings zeigen werde, ist auch noch keinesweges positiv abzusehen.)

Stellen wir nun Alles zusammen und denken es uns ferner als möglich, daß der ganze Winter milde bleibe, was die Consumtion von Nahrungsmitteln immer weit eher vermindert, als vermehrt, so können wir in dem Artikel der Breslauer Zeitung, dessen Schluß also lautet:

„Das Resumé von dem Gesagten ist, daß Diejenigen, so auf ein noch weiteres Fallen der Futurpreise rechnen, ihre Hoffnungen nur noch auf kurze Zeit hinaus reallirt sehen dürfen, und daß alle die, so es können, wohlthun werden, sich bei Zeiten zu versorgen, weil wenn sie es verschieben, es am Ende zu spät sein könnte.“

nur eben so vage als gewagte Hypothesen erkennen.

Gewiß nehmen wir keinen geringeren Antheil an dem landwirthschaftlichen Interesse, als der Unterzeichner jenes Artikels: E., doch können wir denjenigen für keinen Freund, sondern nur für einen Feind desselben halten, der so offenkundig, wie dieser, darauf ausgeht, es irre zu leiten und Thatfachen zu entstellen. Ähnliche unhaltbare Insinuationen bekämpften wir in diesem Frühjahre in Bezug auf Wolle, und man wird es uns nur Dank wissen können, daß wir von der in der Breslauer Zeitung so dringend anempfohlenen Auflagerung von Wolle abriethen.

Ein Umstand könnte dem Getreidehandel allerdings eine andere Wendung geben, und das wäre ein etwaiges Umstößen der Englischen Kornbill; doch liegt bis jetzt nichts vor, was begründete Hoffnungen darauf gewährte.

Eine Spekulation in Getreide auf den Zustand der Saaten zu begründen ist eben so gewagt, als thöricht. Dies wird hinreichend durch die Erfahrung bestätigt, daher jetzt Getreide-Saaten schon stark leiden können, ohne daß Spekulation dadurch erweckt wird. Ueberdem, obgleich der Breslauer Einsender es auch noch glauben machen will, können wir es nicht als begründet annehmen, daß die Wintersaaten schon irgendwo effektiv gelitten hätten.

K o m e t.

In der verwichenen Nacht ist der Bremker'sche Komet über einen kleinen Stern 10ter Größe (ungefähr 26' nordwestlich von  $\epsilon$  in der Andromeda) hinweggegangen. Der Stern stand ungefähr um 12 U. 37 M. anscheinend mitten hinter dem Kometen, verlor aber auch nicht einen Augenblick das Geringste von der Lebhaftigkeit seines Glanzes. Wer um diese Zeit gerade den Kometen erst aufgefunden hätte, mußte augenblicklich meinen, der Komet habe einen hellen glänzenden Kern bekommen.

Diese, auch bei anderen Kometen schon mehrmals vorgekommene, Wahrnehmung spricht abermals nicht für eine feste, kompakte Masse des Kometenkörpers. — Bessel's Heliometermessungen am Halley'schen Kometen bei einem ähnlichen Vorgange haben bewiesen, daß der Lichtstrahl eines Sternes beim Durchgange durch den Kometen-Nebel auch nicht die geringste Brechung erleidet, daß letzterer mithin kein gasförmiger Stoff sein könne.

Es bleibt also fast nicht übrig, als mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, die Mehrzahl der Kometen bestehe aus einem Systeme (einem losen Aggregate) unzähliger sehr kleiner Körperchen, welche nur durch ihren gemeinschaftlichen Schwerpunkt in Verbindung mit einander gehalten, aber gewiß auch regelmäßig um denselben bewegt, und zugleich in weiter Bahn um die Sonne geführt werden. Dieser Annahme entsprechen auch die meisten an Kometen wahrgenommenen Veränderungen; vor Allem aber der Gang ihrer Lichtstärke, welche ebekanntlich viel mehr von der Nähe zur Sonne, als von der zur Erde abhängt: weil mit der Annäherung zur Erde die einzelnen kleinen, von der Sonne erleuchteten Körperchen allerbings ebenfalls wohl heller werden müssen, zugleich aber auch scheinbar weiter auseinander treten, wodurch der Gesamteindruck ihres Lichtes wieder geschwächt wird.

Breslau, den 17. Dez. 1840. v. B.

— Aus Glas schreibt man dem „Schwäb. Merkur“ vom 1. Decr.: „Unser Verkehr mit Böhmen beschränkt sich fast nur auf Landes-Erzeugnisse, wovon viele von uns hinübergehen. Nicht unbedeutend ist der Durchgangs-Handel mit Kolonial-Waaren, der aber eigentlich nur ein Deckmantel für das Schmuggeln ist. Tausende von Centnern Zucker und Kaffee werden diesseits zum Durchgang deklarirt, die in Böhmen zum Verbrauch kommen. Die vielen Gebirgsschluchten begünstigen derartige Geschäfte. Von drüben herüber hat man im ablaufenden Jahre in zwei Artikeln recht beträchtliche Geschäfte gemacht, nämlich in Butter und in Lündhölzchen. Von ersterer sind laut den Verzoilungs-Listen weit über 10,000 Ctr. eingeführt, und der größte Theil weiter nach Berlin gebracht worden. Lündhölzchen wurden bei einem einzigen Nebenzoll-amte einige Millionen eingeführt. Sie werden in der Nachbarschaft der Grenze durch Fabrikanten, die sich in Wien unterrichtet haben, von allen möglichen Sorten geliefert. Sehr beachtenswerth ist die immer mehr zunehmende Baumwollen-Verarbeitung, die in unserem kleinen Ländchen bereits einen solchen Aufschwung genommen hat, daß viele tausend Menschen sich davon ernähren. Dieses Spinnen und Weben ersetzt die in Verfall gekommene Linnen-Manufaktur, und es gewährt dasselbe wenigstens eben so viel Erwerb wie diese, so daß man über drückende Noth in unserem Gebirge nicht gerade klagen kann.“

Fischbach, 12. Decr. Gestern Abends 6 1/2 Uhr brach in der Scheune des Orts-Richter Hampel zu Fischbach Feuer aus, welches schnell sämtliche Wirthschafts-Gebäude mit Ausnahme des Wohnhauses verzehrte. Die evangelische Kirche, deren Dach schon zu brennen anfang, wurde jedoch durch die angestrengte Thätigkeit der zum Löschen des Feuers herbeigeeilten Personen glücklich erhalten.

— In Betreff der Einweihungs-Feierlichkeit der Kirche zu Erdmannsdorf melden wir nachträglich noch folgende Einzelheiten: Bei der Festlichkeit, welche, wie bekannt, am 8. December stattfand, waren außer Sr. Excellenz dem Geheimen Staatsminister v. Rother zugegen: Sr. Excellenz Herr Feldmarschall Graf Zietzen, Ihre Excellenz

die Frau Minister Rother, Ihre Excellenz die Frau Gräfin Neden nebst Fräulein v. Niedeßel, Herr Landrath Graf Matuschka, Herr Graf Stolberg von Jannowitz, Herr Graf Leutrum aus Kauffung, Herr Consistorial- und Schulrath Siegert aus Liegnitz u. s. w. — Ferner ist noch zu erwähnen, daß die in der neuen Kirche befindliche köstliche Kanzel, Altar- und Taufstein-Bekleidung, ein Geschenk Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Liegnitz, und die köstlichen Altargefäße, von Silber und stark vergoldet, ein Geschenk von Ihrer Majestät der Königin sind. — Nach vollendeter Weihfeierlichkeit war große Tafel in dem königlichen Schlosse. Se. Excellenz der Herr Staats-Minister Rother hatte zu derselben außer dem Herren General-Superintendenten Ribbeck unter Andern auch sämtliche anwesende Geistliche, den Herrn Baumeister Haman, welcher mit der ausgezeichnetesten Umsicht und Sorgfalt den durch und durch soliden Bau leitete, den Herrn Dr. gelbauer Buckow, so wie die beiden Herren Organisten Schneider und Pachaly, welche das in jeder Hinsicht treffliche Werk desselben geprüft und abgenommen hatten, ferner den Herrn Justitiarius Günther, den Herrn Oberamtmann Wittwer mit allen herrschaftlichen Beamten und die Ortsgerichte und Kirchenvorsteher beider Gemeinden eingeladen, während die Herren Kantoren und überhaupt diejenigen, welche bei der Aufführung der Kirchenmusik thätig gewesen, in der hiesigen Kantorenwohnung bewirthet wurden. Als die Gäste des Herrn Ministers sich niederlassen wollten, ermahnte derselbe, des Dahingeschiedenen zu gedenken, dessen königlicher Huld der Tag und seine Feier zu danken sei. — Ein stiller, feierlicher Augenblick. — Bei Tafel entwickelte sich unter den Gästen, ermuntert durch die Herablassung und Freundlichkeit des hohen Gastgeber, die größte Heiterkeit. — Zu bemerken ist noch, daß Se. Majestät der König dem Königl. Baumeister Haman und dem Pastor Roth zu Erdmannsdorf den rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen geruht haben.

Mannichfaltiges.

— Die Regierung von Waldeck hat verordnet, daß künftig keinem dem Rausche Ergebenen die Erlaubniß zum Heirathen eher erteilt werden soll, als bis er die Nüchternheit seines Wandels glaubhaft erwiesen habe. Der poetische Herzensausch ist aber zum Troste der Leserin damit nicht verboten, weil die Erfahrung lehrt, daß zur Kur von diesem die Ehe selber gewöhnlich der wirksamste Mäßigkeitsverein ist.

— Der Nürnb. Corresp. meldet folgendes Faktum aus Dresden: „Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein lustiges Dulproquo. Ein von hier gebürtiger österreichischer Husaren-Offizier geht in seiner Staats-Uniform auf der Straße. Das Buntschelige derselben fällt einem Polizeidiener, welcher dergleichen wohl noch nie gesehen, so auf, daß er sich dem Offizier nähert, und ihn höflich ersucht, auf das Polizei-Bureau ihm zu folgen. Der Offizier fragt: weshalb? und Jener wiederholt, ohne Erklärung, seine Bitte. Um Aufseher zu vermeiden, das eine Weigerung veranlaßt haben würde, geht der Offizier mit. Im Bureau angekommen, nähert sich diesem sogleich ein höherer Polizei-Offiziant, der den Offizier schon kennt, die Ursache seines Erscheinens erfandend u. hört hier zu nicht geringem Erstaunen vom Polizeidiener, daß er den Herrn mitgebracht, weil er in einem Redoutenanzuge auf der Straße herumgehe, was doch verboten sei. Der Offiziant bittet den Offizier, der Dummheit des Dieners sein Benehmen zu Gute zu halten, und glebt diesem einen derben Verweis. Beide lachen nicht wenig über den Vorfall. Das Geschichtchen klingt, wie erfunden, ist aber doch stäblich wahr, und hat allgemeines Lachen erregt.“

— Das neue unter dem Titel Et Trueno (der Donner) erscheinende Blatt hat eine neue Caricatur geliefert: Espartero sitzt als Taschenspieler an einem Tische; vor ihm stehen zwei Becher. In einem derselben befindet sich ein kleiner Theon und im andern die Verfassung. Espartero nimmt die beiden Becher, hebt sie mit ernster Miene in die Höhe und spricht dabei folgende Worte: „Sie sehen, meine Herren, es ist nichts mehr darin!“

Berichtigung. In Nr. 295 der Bresl. Btg. S. 2128 Sp. 2 Z. 15 v. o. Artikel „Bücherschau“ ist statt „vorliegt“ zu lesen: verbrigt.

Redaktion: G. v. Baerth u. G. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire. Freitag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Don Juan.“

Preise der Plätze: Eine geschlossene Loge zu 4 Personen 4 Rthl. Ein Platz in den Logen des ersten Ranges 1 Rthl.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Mittag um 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Elsner, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Todes-Anzeige. Gestern Abend um halb 11 Uhr entschlummerte sanft nach langen Leiden, in dem blühenden Alter von 21 1/4 Jahren, unser geliebter Sohn und Bruder, der Handlungsdienner Georg Friedrich Methner.

Der akademische Cirkel versammelt sich erst wieder am zweiten Weihnachts-Feiertage d. J. Die Direktion.

Meinen herzlichsten Dank allen meinen Mitbürgern und Freunden, für ihre bei dem Brande in meinem Hinterhause bewiesene so ausgezeichnete Hilfe und Theilnahme.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen: Des Winters schönste Gabe. Album der beliebtesten und modernsten Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte.

Der deutsche Rhein. „Sie sollen ihn nicht haben“ etc. für vier Männerstimmen componirt von C. T. Seiffert. Preis 2 1/2 Sgr.

Vorstehende Compositionen des Rheinliedes sind als die vorzüglichsten anerkannt. F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

So eben ist erschienen das dritte Supplement zu dem Kataloge meiner bekannten Lese-Bibliothek.

J. Urban Kern, Buchhandlung und Lese-Bibliothek, Elisabeth-Strasse Nr. 4.

Zum Verkaufen, besonders zum Weihnachtsgeschenk für Kinder sich eignend, steht ein kleiner eleganter Schlitten für ein kleines Pferd, oder auch so zum ziehen, nebst einem Vorrath anderer neuer moderner Wagen.

Proklama. Der Gutsbesitzer Bernhard von Waldbau hat in seinem am 9. März 1811 errichteten Testamente mit den Gütern Schwandau, Prambsen, Frunau und einem Hause zu Bries ein beständiges Familien-Fideikommiss errichtet, welches später in ein Geld-Fideikommiss umgewandelt worden ist und seitdem im Depositorium des unterzeichneten Gerichts aufbewahrt wird.

Wenn nun der jetzige Fideikommissbesitzer der Landesälteste Herr Carl Bernhard von Waldbau zu Breslau sich für den einzigen noch lebenden Fideikommissberechtigten und in Folge dessen sich für befugt hält, dieses Familien-Fideikommiss für sein freies Eigenthum zu erklären, diese Erklärung auch am 30sten September 1840 in Form eines Familienschlusses bereits zum gerichtlichen Protokoll vorgelegt hat, so werden auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 15. Februar 1840 alle etwaigen unbekanntem Anwärter zu dem auf den 29. Mai 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Uechtritz im Instruktions-Zimmer Nr. 1 des hiesigen Königl. Ober-Landesgerichts angesetzten Termin mit der Aufforderung vorgeladen, vor oder in diesem Termin ihre Erklärungen über den zu errichtenden Familienschluss abzugeben, widrigenfalls die Ausgeblichen nach Ablauf des Termins mit ihrem Widerspruch werden präkludirt werden.

Proklama. Nachdem unter dem 28. v. M. über das Vermögen des hiesigen Radlers und Schirm-Fabrikanten Julius Schneider der Konkurs eröffnet ist, so werden sämtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an die Konkursmasse innerhalb sechs Wochen, spätestens aber in dem auf den 26. Februar 1841, Vormittags 10 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gärtner, im hiesigen Gerichts-Lokale anstehenden Termine anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Ich wohne jetzt Paradeplatz Nr. 7, im dritten Stock. Breslau, den 15. Decbr. 1840. Prof. Dr. Henschel.

30 bis 40 Centner Hopfen, von vorzüglichster Beschaffenheit, die erste Ernte von einer neuen Anlage, sind in Kaltwasser bei Riegnitz zu verkaufen.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, zu haben in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltenen Werke der deutschen und ausländischen Literatur, Kalender und Taschenbücher der besten Meister; An- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl; Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichen-Bücher; Vorschriften; Landkarten und Atlanten u. Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen.

Neues Weihnachtsbuch. Bei Carl Hoffmann in Stuttgart erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben: Die Welt in Bildern. Ein Weihnachtsbuch für kleinere Kinder. Ueber 300 Abbildungen mit Beschreibung.

Besuchungen des allerheiligsten Sacraments des Altars, und der allezeit unbesleckten Jungfrau Maria, auf jeden Tag des Monats. Verfasst von dem ehrwürdigen, jetzt heiligen Diener Gottes Alphonsus Maria Liguori, ehemals Bischof zu St. Agatha und Stifter der Versammlung der Priester des heiligsten Erlösers.

Mit dem Bildnisse des heiligen Liguori. Durch die voriges Jahr in Rom erfolgte, für die ganze katholische Christenheit denkwürdige Heiligprechung des Verfassers wird dieses vorzügliche Buch, welches bereits durch acht Auflagen in mehr als 30,000 Exemplaren schon verbreitet ist, wieder aufs Neue zahlreiche Abnehmer finden, und besonders den frommen Gläubigen auf dem Lande willkommen sein.

Griechische Schul-Grammatik von J. A. Hartung. gr. 8. Preis 1 1/4 Thaler. Geschichte und heutige Verfassung der katholischen Kirche Preussens von Dr. E. A. Th. Laspeyres, ordentlichem Professor an der Universität Halle-Wittenberg.

Guitarre-Schule. Bei Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben: Guitarre-Schule. Oder leichte fast alle Anweisung zum Guitarspiel für alle Diejenigen, welche ohne Hilfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst Instructionen Übungsstücken. Von J. C. Häuser.

J. S. Göroldt's ausführliche theoretisch-praktische Hornschule, vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung. Preis: 16 Sgr.

Zu vermieten ist Carlsstrasse Nr. 15 der zweite Stock, bestehend in fünf Stuben, Küche, Küchenschub, nebst Zubehör, von Ostern 1841 ab. Das Nähere beim Eigenthümer.

Mathias-Strasse Nr. 7 ist eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Kaminen und Beigelas, zu vermieten und eingetretener Verhältnisse wegen am 1. Februar 1841 zu beziehen.

Robert Schmidt, Wagenbauer, Nikolaistraße Nr. 57.

Für die WEIHNACHTSZEIT neuerdings bereicherte Vorräthe aus dem Gebiete der zu Festgeschenken besonders geeigneten Literatur in deutscher, englischer, französischer, polnischer, italienischer und spanischer Sprache.

### Literarische Festgaben,

empfohlen durch **Ferdinand Hirt,** Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. **Breslau, Ratibor und Pless.**

Für die NEUJAHRSSZEIT alle deutschen, englischen, französischen, italienischen und polnischen Taschenbücher, die gesammten Volks-, Haus-, Taschen- u. Comtoir-Kalender.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless findet man unterhaltende und lehrreiche

### Spiele für Kinder

jedes Alters in bunter Menge, und gerade dieses Jahr in einer manchen Neue bietenden Auswahl.

### Wohlfeile und beste Weihnachtsgabe für Kinder.

Im Verlage der Dyk'schen Buchhandlung zu Leipzig erschien so eben die vierte verbesserte Auflage des allbeliebten und trefflichen Kinderbuches:

### Alwin und Theodor.

Ein Lesebuch für Kinder von **Friedrich Jacobs.**

Mit dem in Stahl gestochenen Bildnisse des Verfassers. In Taschenformat. Sauber geheftet. 2 1/2 Sgr. Vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless, so wie in allen andern Buchhandlungen Schlesiens.

Im Hasselberg'schen Verlage in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless:

### Alexander von Humboldt's Reisen in Amerika und Asien.

Eine Darstellung seiner wichtigsten Forschungen von **J. Löwenberg.** Zweiter Band.

Mit vier Abbildungen und einer Karte. Dieser zweite Band enthält nicht nur den Schluß der Reisen in Amerika und Asien in einer vollständigen und gefälligen Darstellung ihrer wichtigsten Resultate, er enthält auch Mittheilungen aus den übrigen selbstständigen Werken und den kleineren zerstreuten Abhandlungen in einer Fasslichkeit und Vollständigkeit, von der die ähnlichen Werke mit entfernt geblieben sind. Die Fortschritte der Naturkunde in den letzten vier Jahrzehenden sind mit Sorgfalt und Einsicht an die wissenschaftliche Thätigkeit Alexander v. Humboldt's geknüpft worden, so daß die beiden Theile nicht allein den geschichtlichen Bericht der Reisen und in gewissem Sinne eine Biographie des gefeierten, die Theilnahme aller Gebildeten in Anspruch nehmenden Namens enthalten, sondern auch die geschichtlichen Hauptmomente der wichtigsten Zweige der Naturkunde.

Der Zweck, den Bedürfnissen derer zu begegnen, welchen früher die Gelegenheit zu gründlicher Belehrung fehlte, oder die jetzt durch Berufsbeschäfte verhindert sind, die bündelreichen Werke v. Humboldt's zu lesen, erscheint daher auf das glücklichste erreicht. Der Preis des 2ten Bandes ist 1 Rthl. 15 Sgr., der des 1. 1 Rthl. 25 Sgr.

In der J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau, vorrätig bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless:

### Homer's Werke,

Profaisch übersezt von **J. St. Zauper.** Drittes und viertes Bändchen. Auch unter dem Titel:

### Homer's Odyssee.

Profaisch übersezt von **J. St. Zauper.** Zwei Bändchen. Zweite verbesserte Auflage.

gr. 12. 1840. (23 B.) Gebunden 1 Rthl. 15 Sgr. Die profaische Uebersetzung der Werke Homer's ist zum Verständnisse derselben so erprießlich geworden und hat sich so vielen Beifall erworben, daß von der Odyssee eine zweite Auflage nötig geworden, welche mit allem Fleiße wieder durchgesehen und verbessert, auch mit einem erklärenden Anhang versehen, jedem Freund altklassischer Literatur auf das Beste zu empfehlen ist.

Die ersten philologischen Zeitschriften, von denen wir nur Götthe und Böttiger nennen wollen, haben sich günstig darüber öffentlich und brieflich ausgesprochen; auch haben mündlich geäußerte Urtheile erfahrener Schulmänner das Unternehmen, sein Gelingen und die guten Wirkungen desselben im Felde dichterischer Ausbildung mit ihrem Beifalle beehrt.

### E. L. Bulwer's Werke.

Singige vollständige Ausgabe, vorzüglich als Weihnachtsgabe geeignet.

Bei Gebr. Schumann in Leipzig (früher in Zwickau) ist so eben erschienen: **E. L. Bulwer's Werke** aus dem Englischen von Dr. G. N. Wärmann. 60 bis 62r. Theil. 16. geb. Preis jedes Theils 7 1/2 Sgr. Durch diese, den neuesten Roman Bulwer's

### Godolphin

enthaltende Fortsetzung ist nun diese Ausgabe vollständig, und es ist dieselbe, da die Stuttgarter Ausgabe von Bulwer's Werken vergriffen ist, jetzt die einzige vorhandene deutsche Ausgabe von Bulwer's sämtlichen Werken. Wer daher neben den Romanen und Erzählungen auch die sämtlichen Bulwer'schen Dramen „England und die Engländer“ den „Gelehrten“ und „Athens Aufführung und Fall“ besitzen möchte, kann diesen Zweck nur erreichen durch Anschaffung der vorliegenden, ganz von Dr. Wärmann übertragenen Ausgabe. Der Preis sämtlicher 62 Theile ist 15 1/2 Rthl. in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), bei Mar u. Comp., Aderholz, Gosjohorsky, W. G. Korn, Neubourg, Graf, Barth und Comp., Leuckart, Schulz und Komp., so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless.

Im Verlage von G. H. Aderholz ist so eben erschienen: **Ergänzungen und Erläuterungen** der Preussischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung und Wissenschaft. Unter Benutzung der Akten Eines Hohen Justiz-Ministerii und der Gesetz-Revisions-Arbeiten herausgegeben von **H. Gräff, C. F. Koch, L. v. Köhne, S. Simon und M. Wenzel.**

### Supplementband

zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung nebst Sach- und chronologischem Register über das ganze Werk. groß 8. 1 Rthl. 20 Sgr. (Preis der Ergänzungen zur Gerichts-Ordnung mit Registern bis Ende 1840. 8 Rthl. 7 1/2 Sgr.)

### Supplementband

zur Allgemeinen Hypothek- und Depositat-Ordnung mit Registern. gr. 8. 17 1/2 Sgr. (Preis des Ganzen, ergänzt bis Ende 1840, 3 Rthl. 17 1/2 Sgr.)

### Supplementband

zum Bergwerks-Recht und der Steuer-Gesetzgebung nebst Sach- und Chronologischem Register. gr. 8. 15 Sgr.

In nächsten Tagen erscheint in meinem Verlage und wird bei **C. Weinhold** in **Breslau** zu haben sein: **Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!** Gedicht von **Nielas Becker.**

### Preis-Composition

von **Gustav Kunze.** In allen üblichen Arrangements à 4, 6 u. 8 Gr.

Bei dem in öffentlichen Blättern mehrfach besprochenen Concurrenz-Concert (am 7. Decbr. a. c.) in Leipzig, wo 8 der vorzüglichern Compositionen des Rheinliedes (von C. Kreutzer, Marschner, Reissiger, R. Schumann, Verhulst etc.) aufgeführt wurden, gewann die Bearbeitung von Kunze durch die Stimme der weit überwiegendsten Majorität den Preis. — Seitdem hat dieselbe auch in weitem Kreise die freudigste Anerkennung gefunden und sich bereits als **ächte deutsche Volksmelodie** herausgestellt.

### Für Männerchor und Militär-Musik,

von **Julius Becker.** Auch in allen übrigen Arrangements à 4, 6 u. 8 Gr.

Auch diese Bearbeitung hat bei allen Aufführungen sich reichen Beifalls zu erfreuen gehabt, und ist sicherlich eine der **volkstümlichsten Melodien.** Bei nebenstehend erwähntem Concerte concurrirte dieselbe nicht mit.

Ich gebe von beiden Compositionen allen deutschen Musikchören 1 Exempl. der Orch.-Stimme, allen deutschen Gesangsvereinen 1 Exempl. der Singstimmen gratis, sofern sie sich direct an mich wenden, entweder in frankirten Briefen oder durch die ihnen zunächst gelegene Buchhandlung. **G. Schubert** in Leipzig.

### Ankauf von Karpfensamen.

Das Frei-Standesherrliche Dominium Goschütz beabsichtigt, für das künftige Frühjahr den Ankauf von Karpfensamen und erbittet sich diesfällige Offerten mit Angabe der Quantität des verkäuflichen Karpfensamens und dessen genauesten Preises, unter Beifügung von Proben oder Probe-Maassen. Goschütz, den 28. November 1840. Frei-Standesherrliches Dominium.

### Zinsgetreide-Verkauf.

Zum Verkauf von 99 Scheffel 14 Megen Weizen, 52 dito 14 dito Korn, 99 dito 14 dito Gerste steht den 28ten d. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein wiederholter Bietungstermin im hiesigen Rent-Amte (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Das Naturale kann im, oder kurz vor dem Termine von jedem Kaufliebhaber in Augenschein genommen werden. Die Einsicht der Bedingungen findet zu jeder schiechlichen Zeit im hiesigen Bureau statt. Breslau, den 15. Decbr. 1840. Königlich-rent-Amte.

### Auktions-Anzeige.

Heute Freitag den 18ten werde ich Vorm. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, Dhlauerstraße im Rautenfranz: eine Partie echter Ternequax- und anderer Pariser Lächer und Shawls, welche erstere in jeder Handlung 20 bis 40 Rthl. und letztere gegen 60 Rthl. kosten, sowie mehrere andere Gegenstände, sämtlich sich zu großen und kleinen Weihnachtsgeschenken eignen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul, Auktions-Kommissarius.**

### Musverkauf.

Um mit einer Partie angeschmittener achtfarbiger heller und dunkler Rattune bis zum Feste zu räumen, verkaufe ich dieselben die große Elle von 2 1/2 bis 4 Sgr. Mousseline-de-laine-Keiber à 3 bis 6 Rthl. Seidene, halbseidene und Piqué-Westen, viele Sorten seidene, wollene und baumwollene große und kleine Lächer, überhaupt alle ins Schnittwaarenfach gehörende Artikel zu sehr billigen Preisen.

### A. Bie,

Rossmarkt Nr. 8, im Gewölbe. Das Ganditor-Gewölbe Dhlauerstraße Nr. 56 ist zu vermieten und zum 2. Jan. 1841 zu beziehen, dasselbe würde aber auch zu jedem andern Geschäft sehr vortheilhaft zu gebrauchen sein.

### Als eines der geeignetsten Festgeschenke

### Borussia. Museum für preussische Vaterlandskunde.

Mit lithograph. Abbildungen von preuss. Städten, Kirchen, Schlössern, Ruinen u. s. w.; Bildnissen preuss. Fürsten, berühmter Krieger, Staatsmänner, Gelehrter, Künstler und anderer ausgezeichneter Männer. Von diesem, seit seinem Entstehen mit immer gleicher Gunst von den Subscribenten aufgenommenen Werke sind bereits 2 Bände beendigt, und vom 3ten und letzten Bande wurden so eben die Lieferung 5 und 6 versendet. Jeder Band enthält 72 schön ausgeführte lithographische Beilagen in groß Quart, mit 24 Bogen Text, und bildet ein für sich bestgehendes Ganzes. Preis 4 Rthl. roh, 4 Rthl. 7 1/2 Sgr. cartontirt.

Sowohl complete Exemplare, als einzelne Bände sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, bei **C. Weinhold**, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in **Breslau** Albrechtsstraße Nr. 53) vorrätig und gleich zu haben. Dresden, im Decbr. 1840. **Eduard Diecksch und Komp.**

In dem lithographischen Institut von **C. Gottschling** in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 36) erschien so eben und ist für 10 Sgr. daselbst, so wie auch in der **C. Weinhold'schen** Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße Nr. 53, zu haben:

### Gebet des Herrn!

Dieses vortrefflich gelungene calligraphirte Kunstblatt auf Pergamentpapier sauber gedruckt, wird gewiß jedem Freunde der Calligraphie willkommen erscheinen, und kann daher als eine angenehme Weihnachtsgabe bei christlichen Familien ganz besonders den Vorzug gewinnen.

### Die Kanditorei

**Kupferschmiede-Strasse Nr. 38** empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsgeste einem hohen Adel und hochgeschätzten Publikum mit einer geschmackvollen Auswahl feiner Kanditor-Waaren, so wie aller Arten Marzipane, zu den billigsten Preisen.

**Louis Friedrich.** Ein guter 6-oktaviger Flügel, im besten Zustande, steht für 65 Rthl. zu verkaufen beim **Hrn. Kaufmann Spmpher**, Matthiasstr. Nr. 17.

Stadt- u. Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie.  
Breslau.

**Grass, Barth & Comp.**

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,  
Lithographie  
und Xylographie.  
Herrnstr. Nr. 20.



**Vorzügliche Weihnachts- und Festgaben.**  
U s w a h l  
v o n  
**religiösen Jugendschriften,**  
vorzüglich bei

- Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.**
- Burf, der Waisenvater, Georg Friedrich Beckh.** 12. geb. 5 Sgr.
  - Dörle, die Zelle der Leiden, oder die Kyburg.** Mit 1 Stahlstich. 8. br. 15 Sgr.
  - Edgeworth, ausgewählte Erzählungen.** 4 Bände. 8. geb. 4 Rthlr. 3/4 Sgr.
  - Findling der, von Granada, oder Vorlesung wach.** Vom Verfasser der Glocke der Andacht. Mit 1 Stahlstich. 8. br. 17 1/2 Sgr.
  - Fremde, der, im Englischen Garten.** Vom Verfasser der Oesterreicher. 32. 2 1/2 Sgr.
  - Grumbach, Schicksale der Familie Dittrich.** 8. geb. 20 Sgr.
  - Kennedy's, Miss Grace, sämtliche Werke.** 3 Bde. 12. br. 2 Rthlr.
  - Kinder, die, der Wittwe.** Vom Verf. der Glocke der Andacht. Mit 1 Stahlstich. 8. br. 12 1/2 Sgr.
  - Perdenthaler Mühle, die, 8.** gebund. 10 Sgr.
  - Reyde, das Ahnenkreuz, oder die Wege der göttlichen Fürsorge.** 8. geb. 10 Sgr.
  - die Pfarre zu Buchensee.** 8. gebund. 10 Sgr.
  - Orgel, die, zu St. Paul, oder das Blinden-Institut.** Vom Verf. der Glocke der Andacht. 8. br. 15 Sgr.
  - Reban, ausgewählte Parabeln.** Mit einem Stahlstich. 8. br. 11 1/4 Sgr.
  - ausgewählte Erzählungen.** 2 Bchn. mit Stahlstichen. 8. br. 22 1/2 Sgr.
  - Schmid, das befreite Grab des Erlösers.** 8. br. 9 Sgr.
  - Schwarz, Parabeln.** 12. br. 11 1/4 Sgr.
  - Sherwood, das Schloß Dudley.** 8. geb. 7 1/2 Sgr.
  - Wandergesellen, die, drei.** Mit einem Stahlstich. Vom Verf. des Stockenbuben. 8. br. 10 Sgr.
  - Weihnachtsblüthen.** Ein Almanach für die Jugend auf das Jahr 1841. Mit Stahlstichen. 8. geb. 1 Rthlr. 17 1/2 Sgr.
- Von Barth, (Verfasser des armen Heinrich) sind nachfolgende Bücher erschienen:
- Bild, das, in Deinach.** 12. geb. 7 1/2 Sgr.
  - Buchmann, der alte.** 12. geb. 7 1/2 Sgr.
  - Fensterladen, der.** 12. geb. 7 1/2 Sgr.
  - Flucht, die, des Camisarden.** 12. geb. 7 1/2 Sgr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Grass, Barth u. Comp.** u. Hirt zu haben:

- (Für Historiker.)**
- Dr. Franke, S., Geschichte Trajan's und seiner Zeitgenossen.** gr. 8. 3 Thlr.
- NB. Es ist dies die Geschichte des größten aller römischen Kaiser, — das Ideal von Fürstengröße, — welches fürstlichen Personen, dem gebildeten Adel und Freunden der Geschichte von reicher Belehrung sein wird.
- (Für Religiös-Gefinnte.)**
- Frege, A., das Leben Jesu, für Schule und Haus, als Muster, eigenes Leben danach zu bilden und dadurch Jugendgröße zu erlangen.** 2te Aufl. gr. 8. br. 1 Thlr.
- NB. Nicht nur Religiös-Gefinnten, sondern ganz besonders den Schullehrern, ist dies mit vieler Sachkenntnis bearbeitete Buch zu empfehlen.
- (Für Aerzte.)**
- Dr. Krüger Hansen, Entschleierung des bisherigen Heilverfahrens der ägyptischen Augenentzündung.** 20 Sgr.
- Ansichten und Vergleichen über **Homöopathie** und **Allopathie**, durch Bernunft beleuchtet und die Wahrheit ans Licht gebracht. 2e Aufl. gr. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.
- NB. Diese Schrift voll treffender Ansichten ist für Aerzte, Homöopathen und Allopathen sehr lehrreich.
- Heil- und Unheil-Maximen der Aerzte über den Standpunkt der Heilkunst, homöopathisches Curverfahren, Wochenbett-Krankheiten und das Verfahren der Wundärzte. 1 Thlr.

Im Verlage von Nieger in Augsburg ist erschienen und in Breslau bei **G. P. Aderholz, Grass, Barth u. Comp., Ferd. Hirt u. Mar u. Komp.** zu haben:

**Martin Königsdorfer**  
weiland Dekan, geistl. Rath zc.

**Katholische Homilien,**  
o b e r  
**Erklärungen der heil. Evangelien auf alle Sonn- und Feiertage.**

**Als Predigten**  
bearbeitet und seiner Gemeinde vorgetragen.  
**Fünfte Auflage.**  
Durchgesehen und verbessert, mit Vorrede, Biographie und Bibliographie des Verfassers begleitet von  
**Karl Egger,**  
Domkapitular und bischöflicher Offizial in Augsburg.  
Mit Approbation der hochw. Ordinariate Augsburg und Eichstätt.  
2 Bde. gr. 8. 1840. 1 Rthlr. 16 gSgr.

Martin Königsdorfers Predigt-Werke sind in ganz Deutschland schon allgemein bekannt und beliebt. An diese neue Ausgabe hat einer seiner Freunde und innigen Verehrer, der

hochw. Hr. Domkapitular Egger (selbst als Kanzleireder und Gelehrter rühmlichst bekannt) — noch einmal die verbessernde und bereichernde Hand angelegt. Seine Bereicherungen bestehen hauptsächlich in der Biographie des allbeliebten Königsdorfer, welche für alle seine Verehrer höchst interessant sein wird, — und einigen Verbesserungen und Zusätzen, welche ihm dienlich schienen. Ueber diese Homilien sagt der jetzige Herausgeber in seiner begleitenden Vorrede wörtlich: „Martin Königsdorfer wird nach Jahrhunderten noch der Liebling der deutschen Volksprediger und Katecheten sein, und ich glaube mit voller Wahrheit behaupten zu dürfen, daß er in seiner Weise, die evangelischen Pericopen ab- und unterabzuheilen, kunstlos, natürlich und so faßlich vorzutragen, seines Gleichen nicht hat. Jeder Geistliche, jung und alt, kann aus gegenwärtigen Homilien wie aus allen übrigen — in ihrer Art unübertrefflichen Predigt- und Christenlehr-Werken — die Kunst, auf eine ganz natürliche, deutliche, gründliche, individuell anwendbare, durch und durch populäre Weise, welche selbst den Hochgebildeten angenehm sein muß, die Wahrheiten unserer heiligen Religion dem Volke und den Kindern vorzutragen, ganz vorzüglich erlernen und sich in seiner Art aneignen.“

**Empfehlenswerthes musikalisches Weihnachtsgeschenk.**  
In Breslau in **Carl Cranz's** Musikalienhandlung, Ohlauer-Strasse No. 80, ist zu haben:

**Musikalische Bilderfibel,**  
zur Erlernung der Noten entworfen und gezeichnet  
von **F. G. Normann.**  
Sauber eingebunden mit colorirten Bildern 1 Rthlr. 10 Sgr.,  
mit schwarzen Bildern 25 Sgr.

Durch dieses neueste und in Wahrheit sehr sinnreiche Mittel werden kleinen Kindern die ersten Grundbegriffe der Musik, besonders des Pianofortespiels, in Versen und Bildern beigebracht und die Erlernung der Noten dadurch sehr erleichtert. Spielend werden in Fibelreimen alle nöthigen Grundbegriffe der Musik. Ausdrücke, Noten und Zeichen verdeutlicht. Es darf versichert werden, dass der Masse aller vorhandenen Jugendschriften gegenüber, diese eben so belehrende und unterrichtende, als die Aufmerksamkeit der Kinder fesselnde „**musikalische Bilderfibel**“ ganz allein dasteht und bisher nichts ähnliches erschienen ist. Diese empfehlenden Eigenschaften werden noch durch die hübsche Ausstattung so vermehrt, dass sich dies Bächelchen gewiss zu einem höchst passenden Weihnachtsgeschenk für solche Kinder eignet, welche den Musikunterricht anfangen sollen.

**Bekanntmachung.**  
Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Birnbaumer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegenen Domainen-Vorwerke Kolno und Raehme, von denen das erstere 3/4 Meilen von der Kreisstadt Birnbaum und der Warthe, 1 1/2 von Birke, 3 von Pinne, 4 1/2 von Mejeritz, Schwerin und Driesen, 8 von Landsberg a/W. und 10 von Posen entfernt ist; das letztere aber unmittelbar an der von Berlin nach Posen führenden Chaussee 1/2 Meile von dem ersteren entfernt liegt, mit einem Areal von

1. 2785 Morg.	176 D.-Ruth.	an Acker,
2. 92 = 132 =	=	Gärten u. Weis-
3. 414 = 34 =	=	Wiesen,
4. 30 = 28 =	=	Grünfuttermo-
5. 241 = 10 =	=	stungen,
6. 18 = 12 =	=	Hof- und Bau-
7. 2 = 174 =	=	stellen-Grund-
		stücken,

3585 Morg. 67 D.-Ruthen  
nebst der Fischerei und Rohrnutzung auf den innerhalb der Vorwerks-Grenzen belegenen und auf einzelnen in der Nachbarschaft befindlichen fiskalischen Gewässern, der Torfnutzung, der Brau- und Brennerei, der Ziegelei, dem herrschaftlichen Krüge zu Kolno, dem ehemaligen, jetzt als Gasthof benutzten Rathhause und dem kleinen Krüge zu Raehme nebst den, dem ersteren dieser beiden Grundstücke zugelegten Ländereien, endlich mit der Erhebung des Marktstandgelbes zu Raehme auf 24 hintereinanderfolgende Jahre, von Johanni 1841 bis dahin 1865 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 5148 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf. einschließlich 1685 Rthlr. Gold, die beim Antritt der Pacht zu erlegenden Caution 1800 Rthlr., auch muß der überwiegende Theil des Werths der vorhandenen Inventariensstücke noch vor der Uebergabe baar bezahlt werden.

Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 19. Februar 1841 Vormittags 11 Uhr anberaumt und von dem Departements-Rath und dem Justitiarius des Collegii, Regierungsrath Troschel, über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögens-Verhältnisse vollständig auszuweisen, widrigenfalls sie bei der Licitation nicht mit zugelassen werden können. Außerdem hat Jeder, welcher mitbieten will, bis zu dem letztgedachten Zeitpunkt eine Bietungs-Caution von 5000 Rthlr. in baarem Gelde oder in inländischen, vollen Cours habenden Staatspapieren oder Pfandbriefen zu deponiren, welche so lange bei unserer Haupt-Kasse verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staats-Ministers v. Ladenberg Ercelesenz, welcher sich die Ertheilung des Zuschlages ausdrücklich selbst vorbehalten hat, über die Person des künftigen Pächters entschieden haben wird.

Die Bedingungen, Register und Karten können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

sehen werden. Auch ist ein Exemplar der Bedingungen dem Administrator Schmiedchen zu Kolno, Befußt der Vorlegung an die Bietungslustigen, zugestimmt worden.  
Posen, den 29. November 1840.  
Königliche Regierung.  
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.  
Neuhauß.

**Substations-Bekanntmachung.**  
Das hierelbst auf der Stockgasse Nr. 2002 des Hypothekensbuches, neue Nr. 16 gelegene, den Erben der Henriette Lewald, geb. Schlessinger, gehörige Haus auf 6391 Rthlr. 8 Sgr. 2 1/2 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Substation unter nachstehenden Bedingungen verkauft werden.

- Der Kauf geschieht in Baufch und Bogen ohne Vertretung.
- Käufer zahlt das Kaufgeld jedenfalls zur Hälfte, acht Tage nach Bewilligung des Zuschlages, baar zum Depositum des hiesigen Königl. Vormundschafts-Gerichts, der nicht baar gezahlte Theil des Kaufgeldes wird zu 5 pCt. zinsbar und gegen dreimonatliche Kündigung auf das Grundstück hypothekarisch eingetragen.
- Nach dem Zuschlage erfolgt sofort die Uebergabe des Grundstücks, und es gehen mit dem Tage desselben Gefahr, Lasten und Nutzungen auf den Käufer über.
- Die Kosten der Taxe und Substation des Zuschlages, incl. des Werthstempels, der Uebergabe und der Kaufgelder-Belegung übernimmt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.
- Der Meistbietende bleibt so lange an sein Gebot gebunden, bis das Königl. Vormundschafts-Gericht sich über die Einwilligung in den Zuschlag erklärt haben wird.
- Jeder Licitant bestellt, ehe er zum Mitbieten gelassen wird, die gesetzliche Kaution.

Der Bietungs-Termin steht  
am 26sten Februar 1841 Vormittags  
11 Uhr  
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Parteienszimmer Nr. 1 an.  
Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.  
Breslau, den 8. Juli 1840.  
Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**  
Zum nothwendigen Verkaufe des Hauses Nr. 497 goldne Radegasse, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 2533 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf., haben wir einen Termin auf d. 5. März 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel im Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.  
Breslau, den 6. Nov. 1840.  
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Um mit meinem Lager der modernsten  
**Wespel-Hüte**  
für Damen und Mädchen gänzlich zu räumen, verkaufe ich solche zu wirklich fallend billigen Fabrik-Preisen.  
**S. Schlesinger,**  
Ohlauerstraße Nr. 85, I. Viertel.

# Neueste Lotterie in V Klassen

mit 60 Loosen, worunter 14 Freiloose.

Ein höchst interessantes Spiel, sowohl für kleine als auch für große Gesellschaften, und nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene als Weihnachts-Gabe sich eignend, offerirt billigst:

die Commissions-Waarenhandlung des **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 38, 1. erste Stage.

## Böttcher & Comp.,

Parfümerie-Fabrik, Ring Nr. 56, empfehlen ihr stets vollständig fortirtes Lager feiner Toilette: Seifen, Pomaden, Haaröle, Eau de Cologne, Eau de Lavande, Parfüms, Sachets, Räuchermittel und anderer Toilette-Gegenstände für dieses Fest zur geneigten Beachtung.

Der Verkauf von Damen-Hüten im Gasthose zu den 3 Bergen auf der Büttnerstraße wird fortgesetzt.

## Die Spielwaaren = Verkaufs-Ausstellung,

Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin, ist bis zum 24sten d. M. zum geneigten Besuch eröffnet.

Augustin & Sohn.

## Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsstum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theueren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsstum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei August Leonhardi in Freiberg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

## Eine Elektrifirmaschine

und eine Kamera Obscura ist zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 2.

## Leinwand und Tischzeug

in reeller guter Waare und zu den

## allerbilligsten Preisen

empfehlen

**C. Schlesinger & Comp.,** Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Von den bunten Kaffee-Servietten à 15 Sgr., 25 Sgr. und 1/2 Rthlr. haben wir einen neuen Transport empfangen.

## Ein sehr billiges Weihnachtsgeschenk für Kinder.

Ein Tuschkästchen in polirtem Holze mit 24 Farben und 24 Mischener Bilderbogen zum Ausmalen, ist für 20 Sgr. zu haben bei **C. G. Brück,** Buchbinder, Hintermarkt Nr. 3.

## Omnibus.

Da während des Christmarkts der Merkur statt bis zum Dome, bis an den Wintergarten selbst fährt, wird, um die pünktliche Zeit halten zu können, dieser Omnibus bis zur Beendigung des Marktes, täglich von 2 Uhr Nachmittag ab, vom Ringe aus (Ohlauer u. Schweidnitzer Straßen-Ecke) bis zum Wintergarten und wieder zurückfahren. Vormittag geht wie bisher Merkur vom Pratoriuschen Hause vorm Schweidnitzer Thor zur vollen Stunde ab und ist zur halben Stunde am Dome; ebenso wie Minerva zur vollen Stunde vom Mauritius-Platz abgeht, und zur halben Stunde am deutschen Kaiser vorm Nikolai-Thor anlangt.

Julius Lange.

## Weihnachts-Geschenke.

Ein Kistchen, enthaltend 100 Stück gute Bremer Cigarren, eine schöne lederne Cigarren-Tasche, eine Cigarren-Spiße und ein Reibfeuerzeug.

alles zusammen für 40 Sgr. bei **M. Schlochow.**

## Frisch geschossene starke Hasen,

gespielt à Stück 12 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme **der Wildhändler Lorenz,** Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Eine noch in ganz gutem Zustande sich befindende Niederdruck-Dampfmaschine, ein sehr gebiegenes englisches Fabrikat, nebst zugehörigem Kessel, ist angemessen billig zu verkaufen; die Adresse zur Einholung näherer Erkundigung ist bei den Herren **Schöbner u. Comp.** dahier zu erfragen.

## Omnibus.

Merkur und Minerva halten bei ihrer jedesmaligen Vorüberfahrt einige Sekunden bei der Dr. Landtschen Canditorci an.

Julius Lange.

## 6 Rthl.

Belohnung, wer die am Montag den 14. d. von der Stadt Rom aus über die Schmiedebrücke vordr. Schweidnitzer Thor verloren gegangene Brieftasche, worin sich eine 50 Rthl. und 2 bis 3 Ein-Rthl. Kassen-Anweisungen befinden, Ring Nr. 13 im Gewölbe bei Andr. Kriskche abgibt.

## Freunde der Kunst

finden bei **Julius Wolfram,** Schmiedebrücke Nr. 53, den größten Theil der bereits herausgegebenen Dresdner Gemälde-Gallerie von zc. Hanffengel auf chinesischem Papier für einen herabgesetzten Preis.

## Nächtliches Weihnachtsgeschenk für Schlesiens Töchter.

Neuestes Schlesiens Kochbuch, 178 Seiten stark, in gutem Pappband, kostet nur 8 Sgr. bei **Julius Wolfram,** Buchbinder in der Baude an der grünen Aöhre.

## Gartupfer,

der Str. zu 34 Rthl., ist zu verkaufen bei **F. W. Winkler,** Reuschestr. Nr. 13.

## Vollständige Klageformulare und Schuldscheine

zum Behuf der Unterbrechung der nun bald eintretenden Verjährungsfrist sind vorrätzig bei **Leopold Freund,** Herrenstr. Nr. 25.

Der in Nr. 289 und 290 der Breslauer Zeitung angezeigte offene Posten eines Wirthschafts-Beamten und eines Gärtners beim Do-minium Brustawe sind nun vergeben.

## Zu vermieten

und bald zu beziehen in dem Hause Nr. 51 Schweidnitzerstraße, zur Stadt Berlin genannt, im 2ten Stock ein Zimmer von 4, und eins von 2 Fenster Front nebst Kochstube; ferner ein großer trockener Keller, und ein Gewölbe nach der Zunkerstraße. Das Nähere beim Eigentümer daselbst.

## Zu Weihnachts-Geschenken

sich eignende Gegenstände, als: Komoden von Mahagoni und anderem Holze, Schreibsekretär, eine birne Glaservante, eine bronzene Zylindrige Hängelampe, Tischlampen, Delgemälde, Cigarren-Taschen, Tassen zc. stehen Nalbergasse Nr. 7 im Gewölbe zum Verkauf.

Am Ringe ist eine Wohnung von 6 hinter-einander folgenden Zimmern nebst Beigelas zu vermieten und bald zu beziehen.

Das Nähere ist hierüber in der **Joseph Stern'schen** Handlung, Ring Nr. 60, zu erfahren.

Einige gut meublirte Stuben sind noch zu vermieten Ritterplatz No. 7 bei Fuchs.

Eine freundliche Wohnung für Herren ist zu vermieten und den 1. Januar zu beziehen. Das Nähere Neumarkt No. 29 eine Etiege.

Zimmer, mit oder ohne Meubles, zum 1. Januar, Hintermarkt No. 2.

Nicolaisstraße No. 73, nahe am Ringe, ist eine meublirte Stube vorn heraus im zweiten Stock zu vermieten und zum 1ten Januar zu beziehen.

Notar's künstliche Wachslichte in richtigen Pfund-Paketen, 4, 5, 6 und 8er auf's Pfund, empfiehlt **Gustav Heinke,** Carlstraße No. 43.

Veränderungshalber steht eine Sammlung von Gipsfiguren, mehrere von künstlerischem Werthe, zum Verkauf; desgleichen ist auch ein großes Zimmer von Weihnachten ab zu vermieten. Das Nähere ist bei der Frau Eigentümerin des Hauses Nr. 49 auf der Schmiedebrücke zu erfragen.

## Sopha-Tische,

zwei ganz neue ovale, von schönem Mahagoni-Holz mit Schubladen, sehr dauerhaft gearbeitet, stehen wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf Reherberg No. 4 beim Tischlermeister **Hartig.**

## Angelkommene Fremde.

Den 16. Dezember. Goldne Gans: Hr. Hofmarschall v. Arnultowitz u. Fr. Graf v. Hohenberg a. Schlawensig. Frau v. Gorska Polen. Hr. Apoth. Fiebig u. Hr. Regierungsrath Graf v. Frankenberg a. Polen. Herr Major v. Taubenheim a. Schweidniz. Herr Gen.-Maj. Gr. Henkel v. Donnermarkt. Hr. Maj. Lust a. Schweidniz. Herr Insp. Zellr a. Schlawensig. — Gold. Schwert: Hr. Rfl. Karzer a. Prag. Starb a. Hof. Hackländer aus Frelahn. — Weiße Rose: Herr Gtsb. Migula a. Bruch. — Kautenkranz: Hr. Rfm. Klein a. Hernstadt. — Blaue Firsche: Hr. Gutsb. Winkler a. Schönfeld. Hr. Rittmstr. Pfortner v. d. Hölle a. Lampersdorf. Hr. Oberstl. v. Maffow a. Dels. Hr. Rfm. Höfer a. Dypeln. — Weiße Adler: Hr. Ober-Landes-Gerichtsrath v. Wittwig a. Slogau. Hr. Gutsb. v. Raumer a. Kaltwasser, v. Schwemmler, a. Schweidniz kommend. — Zwei gold. Löwen: Herr Ober-Amtm. Brieger a. Schöffelsdorf. Herr Insp. Hilbrandt u. Hr. Rfm. Steinfeld aus Brieg. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Rätzer a. Krantsch, Rätzer a. Puschlowo. — Gold. Löwe: Hr. Gtsb. Geißler a. Haben-dorf. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Nichthofen a. Schweidniz, Red v. Schwarzbach a. Rawicz. Fr. Gen. v. Prigelwitz aus Lohe. — Hotel de Silesie: Hr. Optm. Lange a. Targaly. Hr. Graf v. Pückler a. Burlersdorf. Hr. Rfl. Sohn a. Riegnitz, Gtsb. v. Schweidniz. — Hotel de Saxe: Hr. Rittmstr. v. Rärken. Hr. Gutsb. Tschirner a. Otendorf. Hr. Optm. v. Wasmuth a. Medjibor. — Gold. Scepter: Hr. Gutsb. v. Lipska a. Lemlowo. — Weiße Storch: Hr. Part. v. Spandau u. Hr. Fabr. Nibit a. Gnadenfrei.

Privat-Logis: Kupferschmiedestraße 10: Hr. Kreis-Deputirter Bar. v. Nichthoffen a. Hertwigswalde. Sternstraße 6: Hr. Ober-Landesgerichts-Professor Puge a. Volkshain. Oberstr. 23: Hr. Maj. v. Rothkirch a. Prifschwitz. Hr. Gutsb. Siemon a. Landeshut.

## Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 17. Dezember 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137 1/2
Hamburg in Banco	2 Vista	—	149 1/2
Dito	2 Mon.	—	148 1/2
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 17 1/8	—
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Vista	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 1/4	—
Berlin	2 Vista	—	99 7/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/4
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaton	—	94 1/8	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	—	106 1/2
Poln. Courant	—	103 3/4	—
Wiener Einl.-Scheine	—	40 3/4	—
Kesseten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	4	—	103 1/8
Seehd. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	78 3/4
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102 1/2
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	98
Gr. Herr. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfandbr. v. 1800 R.	3 1/2	—	102 1/2
dito dito 500	3 1/2	—	103
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000	4	—	105 1/2
dito dito 500	4	—	105 1/2
Disconto	—	—	4 1/2

## Universitäts-Sternwarte.

17. December 1840	Barometer		Thermometer				Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	frühestes niedriger.			
Morgens 6 Uhr.	27"	8,24	— 8, 8	— 15 8	0, 3	SE 4°	heiter	
" 9 Uhr.	27"	8,41	— 8, 3	— 15 9	0, 4	SW 1°	"	
Mittags 12 Uhr.	27"	8,52	— 7, 2	— 11, 4	0, 6	W 1°	überzogen	
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	8,50	— 7, 1	— 9 6	0, 5	SE 8°	"	
Abend 9 Uhr.	27"	9,34	— 6, 8	— 7 8	0, 3	NW 15°	"	
Minimum	— 15, 9		Maximum — 7, 8		(Temperatur)		Ober + 0, 0	

## Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels

Stadt.	Datum.	Weizen.		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg.	5. Dezbr.	1 28	— 1 18	— 1 5	— 29	— 23
Fauer	12. "	— 1 24	— 1 12	— 1 4	— 27	— 23
Riegnitz	11. "	—	— 1 14	— 1 4	— 1 1 4	— 23 8
Striegau	2. "	— 1 25	— 1 13	— 1 4	— 28	— 24

## Getreide-Preise. Breslau, den 17. Dezember 1840.

	Höchst.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 16 Sgr. — Pf. 1 Rl. 14 Sgr. — Pf. 1 Rl. 12 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.		
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf. — Rl. 28 Sgr. 6 Pf. — Rl. 28 Sgr. — Pf.		
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf. — Rl. 25 Sgr. 9 Pf. — Rl. 24 Sgr. — Pf.		